

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 304/305

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 29./30. November 1941

81. Jahrgang

Absolute Gewissheit des Endsieges

Die Presse aller Länder nach wie vor im Banne des überzeugenden Lageberichtes des Reichsaussenministers

Sonderaudienzen beim Führer

Berlin, 28. November.

Der Führer empfing im Verlaufe des 27. und 28. November in Sonderaudienz den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tuka, den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den königlich-rumänischen Vizeministerpräsidenten Mihai Antonescu, den königlich-bulgarischen Minister des Äußeren Popoff, den königlich-dänischen Außenminister Scavenius, den spanischen Außenminister Saner, den finnischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Witting, den kroatischen Außenminister Lorkowitsch sowie den kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin General Oshima und den Gesandten des Kaiserreiches von Mandschukuo Lue-I-Wen.

Im Verlaufe der gestrigen Audienzen empfing der Führer ferner am Nachmittag in Gegenwart des Reichsaussenministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Außenminister des verbündeten Italiens Graf Ciano mit dem königlich-italienischen Botschafter in Berlin Dino Alfieri zu einer längeren, vom Geiste der Freundschaft und der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft getragenen Aussprache.

Abreise aus Berlin

Berlin, 28. November.

Im Laufe des Donnerstag nachmittags und des Freitag vormittags verließen die aus Anlaß der Berliner Zusammenkunft hier weilenden Repräsentanten der in der antibolschewistischen Front zusammengeschlossenen Staaten mit den Mitgliedern ihrer Delegationen wieder die Reichshauptstadt. Die Staatsmänner wurden von dem Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop verabschiedet.

Bewegtes Weltecho

Rom, 28. November.

Die römische Presse steht auch weiter im Zeichen der großen Rede des Reichsaussenministers. Die Achse und ihre Verbündeten kämpfen, um aufzubauen, ihre Feinde kämpfen, um zu vernichten, schreibt »Tribuna« in ihrem Kommentar. Während im Verlauf anderer Kriege jede die Zukunft betreffende politische Regelung auf den Tag des Friedensschlusses verschoben wurde, beschäftigen sich die Achsenmächte und ihre Verbündeten im Verlaufe dieses Krieges tatsächlich schon mit der Zukunft Europas. Das Blatt zitiert die Worte des Reichsaussenministers, wonach Europa organisiert werden könne, als wenn bereits Friede wäre, und erklärt, dies sei in der Tat möglich, weil der Kampf, obwohl noch nicht abgeschlossen, ausschließlich konstruktiven Charakter trage und die bisher erzielten moralischen und materiellen Erfolge einer endgültigen Entscheidung gleichkommen.

Heilige Allianz Europas

Bukarest, 28. November.

Der nachhaltige Eindruck der Ereignisse in der Reichshauptstadt, vor allem die richtungweisende Rede des Reichsaussenministers von Ribbentrop, spiegelt sich auch in den rumänischen Zeitungen.

»Unirea« überschreibt ihre Betrachtungen zu den Berliner Tagen: »Einer allgemeinen heiligen Allianz Europas entgegen.«

»Actiunea« nimmt die Rede des Reichsaussenministers zum Anlaß, um auf den großen Umstand der Lage nach den ersten beiden Jahren des Weltkrieges

und heute, am Beginn des dritten Jahres dieses Entscheidungskampfes, hinzuweisen.

»Ordinea« sieht in den Worten des Reichsaussenministers, daß der gemeinsamen Front keine Koalition der Welt mehr widerstehen könne, eine volle Bürgschaft für den Wert und die Bedeutung der historischen Tage von Berlin.

Klare Voraussicht der Zukunft

Agram, 28. November.

Die große Rede des Reichsaussenministers wurde von der kroatischen Presse vollinhaltlich und in größter Aufmerksamkeit veröffentlicht. Besonders werden von den Blättern jene Sätze hervorgehoben, in denen der Reichsaussenminister nachweist, daß nach der Niederrückung der Sowjetunion keine Mächtegruppierung der Welt den Achsenmächten und ihren Verbündeten mehr widerstehen könnte. Ribbentrop habe, so wird erklärt, eine Rede gehalten, die mit messerscharfer Klarheit die Entwicklung der Zukunft abzeichnete und zweifellos den Verbündeten Deutschlands ebensoviel Vertrauen und Sicherheit einflößte wie seinen Gegnern Angst und Unsicherheit.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Klare politische Fronten in der Untersteiermark

Von Bundesführer Steindl

Vom 25. Oktober bis 16. November 1941 kamen in der Untersteiermark 386 öffentliche Versammlungen zur Durchführung, in denen die Redner des Steirischen Heimatbundes zu über 117.000 Untersteirern direkt sprachen. Die vorhandenen Versammlungsräume in Stadt und Land waren weit zu klein, die Masse der untersteirischen Arbeiter und Bauern zu fassen, die oft in stundenlangen Märschen gekommen waren, um die politischen Parolen zu hören.

Da alle eingesetzten Redner eine intensive Vorschulung erhielten und außerdem verpflichtet waren, nach einem vorliegenden schriftlichen Konzept zu sprechen, kann nach erfolgreich durchgeführter Versammlungswelle von einer erstmaligen einheitlichen politischen Ausrichtung der gesamten untersteirischen Bevölkerung gesprochen werden.

Die Untersteiermark ist wieder, und diesmal endgültig, Bestandteil des Deutschen Reiches geworden, auch wenn die formelle Eingliederung noch nicht erfolgt ist. Deutschland steht aber im größten Ringen aller Zeiten, kämpft einen Kampf um Sein oder Nichtsein. Die Vermittlung der Gesetze dieses Krieges und die sich daraus ergebenden ideellen und materiellen Verpflichtungen für die Heimatfront bilden einen Teil der gehaltenen Referate, während der andere Teil den spezifisch »untersteirischen Problemen« gewidmet war.

Die Steiermark und ihre Menschen gehörten über tausend Jahre zum deutschen Lebenskreis und bildeten 600 Jahre ununterbrochen einen Bestandteil des

Landes Steiermark. Die an der Save im Jahre 1311 gezogene Grenze stellt somit eine der stabilsten Grenzen des europäischen Kontinents überhaupt dar. Die 23 Jahre Fremdherrschaft im Unterland sind im Hinblick auf diese jahrhundertelange Kampf- und Schicksalsgemeinschaft eine kurze, wenn auch leiderfüllte und traurige Episode. Unvergesslich bleibt aber in ihr das stete Ringen einer kleinen deutschen Volksgruppe, die allen Widerständen zum Trotz ihrem angestammten Volksstamm treu blieb, bis unter den Schlägen der siegreichen deutschen Wehrmacht die Zwangskonstruktion von St. Germain ihr Ende fand.

Aber auch der steirische Arbeiter und Bauer, wenn auch oft durch Schranken der Sprache getrennt, hat die größere Steiermark nie vergessen, in deren glorieichen Regimentern er einst durch vier Jahre kämpfte. Seit dem Jahre 1933 ist oft in untersteirischen Winzer- und Bauernhäusern im Sinne eines glühenden Bekenntnisses aus innerster Sehnsucht der Ruf laut geworden: »Wann kommt der Hitler?«

Die Untersteiermark hat mit Slowenen nie etwas zu tun gehabt. Die slowenische Ideologie, als Produkt des 19. Jahrhunderts, hat im Lande zwischen Mur, Drau, Sann und Save nie Heimatrecht besessen. Es zu erobern war allerdings die konstante Zielsetzung der Invasoren aus Laibach, Krain und dem Küstenland. Der »Tschitsche« blieb, auch wenn er nach dem Jahre 1918 in hellen Scharen kam und alle öffentlichen Befehlsstellen der Untersteiermark besetzte, stets ein Fremdkörper. Die Entfernung dieses ungerufenen Eindringlings als erste Maßnahme des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark ist somit die elementarste Voraussetzung für jede politische Arbeit überhaupt gewesen und entsprang im Hinblick auf die Sicherheit des Landes und damit auf die des Reiches zwingenden Notwendigkeiten. Nach medizinischen Grundsätzen mußte im Interesse einer besseren deutschen Zukunft des Unterlandes diese volkspolitische Operation vorgenommen werden. Sollten sich Rudimente des Fremdkörpers noch in der Untersteiermark vorfinden, so werden wir sie zu allen Zeiten auszuschneiden wissen. Slowenische Agitatoren in der Untersteiermark sind von unserem Standpunkt aus gesehen kein politisches Problem, sondern eine staatspolizeiliche Angelegenheit.

Dem untersteirischen Bauern, Arbeiter und Bürger, der sich stets zum deutschen Lebenskreis bekannte, rassistisch zu uns gehört und dessen Vorfahren jahrhundertlang schon mit Pflug und Schwert Wache standen »an des Reiches Hofzaun«, rufen wir zu:

Du bist kein Slowene!
Du bist ein heimatreuer Steirer!
Du bist ein Glied der deutschen Volksgemeinschaft!
Du sollst ein vollwertiger Deutscher werden!

Durchbruch im Mittelabschnitt

Schwere Verluste der Bolschewisten bei Gegenangriffen im Donezbecken

Berlin, 28. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Rostow und im Donezbecken wurden starke, von Fliegern und Panzern unterstützte sowjetische Gegenangriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. An einzelnen Stellen der Front dauern die Kämpfe noch an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden starke feindliche Verteidigungsstellungen durchbrochen.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte erfolgreich Schiffsziele vor Leningrad.

Die Zerstörung feindlicher Eisenbahnlinien wurde an der ganzen Front fortgesetzt, wobei der Gegner schwere Einbußen an rollendem Material erlitt. Tag- und Nachtangriffe von Kampfverbänden richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Südküste der Insel an.

Bei den anhaltenden schweren Kämpfen in Nordafrika, besonders bei der Abwehr feindlicher Ausbruchversuche aus Tobruk, wurden wieder zahlreiche feindliche Panzer vernichtet. Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes an der Marmarica-Front wurden von deutschen Sturzkampf- und Jagdverbänden zersprengt.

Bei Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe gegen die Kanalküste wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 28. November Wohnviertel in Westdeutschland, besonders in Aachen und Köln, an, zerstörten oder beschädigten eine Anzahl von Wohngebäuden und verursachten Verluste in der Bevölkerung.

In der Zeit vom 16. bis 21. November verloren die sowjetischen Luftstreitkräfte 168 Flugzeuge, davon wurden 73 in Luftkämpfen und 24 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront zwölf eigene Flugzeuge verloren.

Der Steirische Heimatbund, durch eine Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung geschaffen, soll als Instrument der NSDAP diese gewaltige Rückvolkung von einer halben Million heimattreuer Untersteirer durchführen. Er ist die totale politische Organisation der Untersteiermark, in welcher der Volksdeutsche neben dem heimattreuen Steirer und den Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches, die in der Untersteiermark arbeiten, durch ihr gemeinsames Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich geeint stehen.

Kampferprobte Männer und Frauen, die dereinst in der Organisation des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes allen Widerständen zum Trotz und ungeachtet größter persönlicher Schikanen und Verfolgungen ihr Bekenntnis zum Deutschtum durch die Tat ablegten, die Angehörigen der ehemaligen Auslandsorganisation der NSDAP in der Untersteiermark und Tausende Volksgenossen aus dem Reich, die als Beauftragte der politischen Führung, des Staates und der Wirtschaft ins Unterland kamen, sowie Tausende Gottscheerdeutsche, Bessarabiendeutsche und Buchenlanddeutsche, die hier ihre neue Heimat fanden und finden werden — bilden das endgültige Mitgliederkorps des Steirischen Heimatbundes.

Der heimattreue Steirer ist provisorisches Mitglied und kann und soll nach erfolgter Bewährung endgültiges Mitglied werden.

Eine relativ kleine Anzahl von Bewohnern der Untersteiermark kann aus politischen oder rassisch-biologischen Gründen nicht die Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes erhalten. Jeder derartige Fall wird einer mehrfachen genauen Prüfung unterzogen und durch Ausstellung eines schriftlichen Ablehnungsbescheides dem Betreffenden mitgeteilt. Bisher wurden durch das Amt Mitgliedschaftswesen der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes von 321.252 Bewerbern um die provisorische Mitgliedschaft in den Kreisen Cilli, Luttenberg, Marburg-Stadt, Marburg-Land und Pettau 207.530 Mitgliedskarten ausgegeben, während der Restbestand noch in Bearbeitung ist. Bis 1. Jänner 1942 sind alle Fälle einer vollkommenen Klarstellung zugeführt. In den Kreisen Tri-fail und Rann findet derzeit die politische und rassische Überprüfung der Aufnahmewerber durch Sonderkommissionen des Steirischen Heimatbundes statt.

Die Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes hat für jeden einzelnen Untersteirer auch hinsichtlich seines rechtlichen Verhältnisses zum Deutschen Reich größte Bedeutung. Durch Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Oktober 1941 und durch einen hiezu in nächster Zeit erscheinenden Runderlaß des Reichsministers des Innern über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in der Untersteiermark, bildet die Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes die Grundvoraussetzung zum Erwerb der Deutschen Staatsangehörigkeit.

Ihr zutolge sind alle Besitzer der roten Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes als ehemalige jugoslawische Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit mit Wirkung vom 14. April 1941 Deutsche Staatsangehörige.

Die Besitzer der grünen Mitgliedskarten des Steirischen Heimatbundes, als ehemalige jugoslawische Staatsbürger deutschen oder artverwandten Blutes und Angehörige der heimattreuen Bevölkerung erwerben mit Wirkung vom 14. April 1941 die Deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf.

Nichtmitglieder des Steirischen Heimatbundes sowie Personen, denen aus zwingenden Gründen die provisorische Mitgliedschaft des Steirischen Heimatbundes entzogen wird, sind Schutzangehörige des Deutschen Reiches.

Voraussetzung für den Besitz der Schutzangehörigkeit ist ein Wohnsitz im Inland. Die Eigenschaft als Schutzangehöriger geht mit der Verlegung des Wohnsitzes in das Ausland verloren. Der Chef der Zivilverwaltung bzw. Reichsstatthalter in der Steiermark knüpft eine etwaige Wohnsitzverlegung von Schutzangehörigen an die Zustimmung seiner Behörden.

Ziel der politischen Arbeit des Steirischen Heimatbundes ist, seinen provisorischen Mitgliedern die Möglichkeit zur Erlangung der endgültigen Mitgliedschaft und damit der endgültigen deutschen Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Voraussetzung hiezu ist eine haltungsmäßige und charakterliche Bewährung, aktive Mitarbeit im Steirischen Heimatbund oder

in einer seiner Gliederungen und Verbände (Wehrmannschaft, Jugend, Frauenarbeit usw.), grundsätzliche Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift und deren ausschließlicher Gebrauch, Besitz eines deutschen Schreib- und Taufnamens, bzw. deren Schreibung im Sinne der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 20. Oktober 1941 usw. Den Antrag auf Berufung als endgültiges Mitglied des Steirischen Heimatbundes stellt der zuständige Ortsgruppenführer des Steirischen Heimatbundes mit eingehender Begründung. Die Berufung selbst nehme ich nach Überprüfung des Antrages durch alle zuständigen Ämter der Bundesfüh-

rung unter weitgehender Einschaltung des Kommandeurs der Sicherheitspolizei, Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums und aller staatlichen Dienststellen im Auftrage des Gauleiters persönlich vor. Mit der roten Mitgliedskarte erwirbt der heimattreue Steirer die endgültige Staatsangehörigkeit und damit das Prädikat: Vollwertiger Deutscher.

Die Fronten sind klar:
Wer als heimattreuer Steirer bereit ist, diesen Weg mit uns zu gehen, um der-einst Bürger des Deutschen Reiches und damit Angehöriger des ersten Volkes

der Welt zu werden, gehört in unsere Reihen. Ihm wollen wir Freund, Helfer, Kamerad und Führer sein! Ihm und seinem Schicksal gilt unsere gesamte politische Arbeit!

Wer als Exponent einer slowenisch-kommunistischen Ideologie sich dieser Entwicklung entgegenstellt und durch feindliche Propaganda, Terror, Sabotage und offenen Aufruhr unsere politische Arbeit und damit die Sicherheit des Landes stört, verliert den Kopf. Die roten Plakate des Chefs der Zivilverwaltung sprechen eine beredte Sprache.

Die politischen Fronten sind klar.
Am Ende steht die deutsche Untersteiermark.

Abschied von einem Unsterblichen

Das Staatsbegräbnis für Deutschlands größten Flieger, Kommodore Oberst Werner Mölders
Staatsakt in Anwesenheit des Führers — Der Reichsmarschall ehrt den Helden

Berlin, 28. November.
Der strahlendste Held unserer an Heldengestalten gewiß reichen deutschen Gegenwart, der vom Feinde unbesiegte erste und bisher einzige Träger des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberst Werner Mölders, wurde heute zu Grabe getragen. Wenn je einmal das Schicksal blind die Lose gemischt hat, dann in der Stunde, da Kommodore Mölders, der in 115 Luftkämpfen siegreiche Jagdflieger, das leuchtende Vorbild aller seiner Kameraden, in einer Maschine, die er selbst nicht steuerte, über deutschem Lande tödlich abstürzte. Um den auf solche Weise wahrhaft tragisch aus dem Leben Gerissenen trauert seit der Stunde seines viel zu frühen Todes das ganze deutsche Volk.

Größten Ausdruck fand diese Trauer heute in dem Staatsbegräbnis, das der Führer für Oberst Mölders angeordnet hatte, in dem feierlichen Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, bei dem Reichsmarschall Hermann Göring in Gegenwart des Führers die Persönlichkeit dieses hervorragenden deut-

schen Offiziers in ihrer ganzen beispielhaften Größe würdigte.

An der Bahre erweisen alle in Berlin anwesenden führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, höchste Offiziere der deutschen Wehrmacht, Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Staatssekretäre sowie Angehörige der diplomatischen Vertretungen der befreundeten Nationen dem toten Helden die letzte Ehre. Auf dem Wege zum Invalidenfriedhof entbot das ganze deutsche Volk dem unbesiegten Flieger durch den schweigenden bewegten Gruß von Zehntausenden seine Huldigung.

Nicht nur, daß er selbst in kühnsten Angriffen einen Feind nach dem anderen niederrang, sondern Werner Mölders führte auch als erfahrener Flieger seine Kameraden von Sieg zu Sieg. Die Wehrmachtberichte der vergangenen zwei Jahre künden seinen und seines Geschwaders Ruhm. Voll Stolz verfolgte das deutsche Volk die steigenden Abschußziffern des Kommodore Mölders und seiner Kameraden. Voll Freude nahm es Kenntnis von den Ehrungen, die der Führer diesem unbestritten besten aller Jagd-

flieger in beinahe periodisch wiederkehrenden Zeiträumen zuteil werden ließ. Kühnheit, Entschlußkraft, Tapferkeit und auf Erfahrungen aufgebautes, unvergleichliches Können sind die Voraussetzungen dieser soldatischen Leistung des Oberst Mölders.

So wurde ferner Mölders das Vorbild seiner Kameraden, das Vorbild einer ganzen Generation junger Flieger.

Ihm schlugen die Herzen seiner Kameraden, seiner Vorgesetzten und seiner Untergebenen entgegen, denn auch als Mensch vereinte er in sich alle Züge eines vorbildlichen und edlen Charakters.

Kein anderer als der Reichsmarschall Hermann Göring beklagt darum mit größtem Recht den Tod dieses Vorbildlichen, da er ihn zum Inspekteur aller deutschen Jagdfliegerschulen und damit zum Erzieher einer ganzen Generation von Fliegern erkoren hatte. Das deutsche Volk, insbesondere die deutsche Jugend liebte den strahlenden Helden, weil es in ihm die besten und edelsten soldatischen Tugenden, die vieltausendfach an allen Fronten zu Lande, zur See und in der Luft täglich und stündlich neu bestätigt werden, vereint sah. So trauert dieses deutsche Volk ohne Ausnahme tief um diesen Besten.

Ankunft des Führers

In der elften Stunde zog in der Wilhelmstraße vor dem Reichsluftfahrtministerium ein Bataillon der Luftwaffe und eine Batterie eines Flakregiments zur Trauerparade auf. Kurz vor 11 Uhr traf der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring vor dem Portal ein. Er wurde empfangen vom General der Flieger von Witzendorf. Kurz danach kam der Führer, der vom Reichsmarschall begrüßt wurde. Der Reichsmarschall meldete die Trauerparade. Generalmajor von Heyking ließ präsentieren. In Begleitung des Reichsmarschalls und des Generalfeldmarschalls Milch schritt der Führer die Trauerparade ab. Danach begab er sich zum Ehrenmal. Mit seiner Begleitung durchschritt der Führer die Halle, wo ungezählte herrliche Kränze lagen. Sie schmückten diesen Raum wie auch den Treppenaufgang in reicher Pracht.

Der Ehrensaal hatte sich inzwischen mit den Trauergästen gefüllt. Viele junge Offiziere der Luftwaffe waren unter ihnen. Auf erhöhtem Podest ruhte die Bahre des Oberst Mölders, bedeckt mit der Reichskriegsflagge, deren Ruhm er wie kein anderer Kämpfer in diesem Kriege gemehrt hat, darauf der Stahlhelm und ein herrlicher Strauß roter Rosen. Aus den Operschalen der Pylone flackerte die Flamme, Sinnbild des Opfertodes. Kameraden des toten Offiziers vom Jagdgeschwader »Mölders« hielten die Totenwache. Einer von ihnen trug das Ordenskissen mit den Kriegsauszeichnungen seines Kommodore. Je vier Fahnen von Verbänden der Luftwaffe flankierten zur Rechten und zur Linken die Bahre. Über alledem das Bildwerk der Stirnwand, der monumental gestaltete Adler, Symbol sieghafter Kampfes. Die Hinterbliebenen des so jäh aus dem Leben gerissenen Oberst Mölders, die Gattin und die Mutter, seine Geschwister und die nächsten Angehörigen, hatten vor der Bahre Platz genommen, neben ihnen die Gattin des Reichsmarschalls, Frau Göring.

Um elf Uhr betritt der Führer den Saal. Er grüßt den Toten und wendet sich dann den Angehörigen zu. Tief beugt er sich zum Grabe vor der Mutter und der Gattin des Fliegerhelden.

Die heroischen Klänge der Trauermusik aus der »Götterdämmerung« von Richard Wagner klingen auf. Danach tritt der Reichsmarschall vor die Bahre und spricht Worte des Gedenkens an den Toten. Aus der Trauer reißt er die Herzen hinauf zu dem stolzen Bewußtsein, daß

Bewegtes Weltecho

(Fortsetzung von Seite 1)

Revolution des Geistes

Sofia, 28. November.

Die bulgarische Presse beschäftigt sich weiter in Berichten und Artikeln mit den Ereignissen von Berlin, wobei die Rede des Reichsaußenministers im Mittelpunkt der Betrachtungen steht. In Berichten aus Berlin wird u. a. betont, daß die europäische Revolution unerschütterlich weitermarschiert.

Für immer blockadefest

Brüssel, 28. November.

Der starke Eindruck, den die Erklärungen Ribbentrops in der belgischen Öffentlichkeit gemacht haben, ist eindeutig aus der Aufmachung der belgischen Presse abzulesen, die völlig im Zeichen der Rede steht. Die Zeitungen unterstreichen in Schlagzeilen die fundamentalen Erklärungen des Reichsaußenministers und heben insbesondere die großartigen Ausblicke Ribbentrops auf die europäische Zukunft und die Feststellung hervor, daß die Blockadefestigkeit Europas ein für allemal erreicht sei.

Nüchtern und logisch

Madrid, 28. November.

Die große Rede des Reichsaußenministers steht auch in der Madrider Mittwochspresse an erster Stelle. »ABC« schreibt, die Rede Ribbentrops sei nüchtern in ihrer Art der Beweisführung. Die absolute Gewißheit des Endsieges habe er mit wirtschaftlichen Daten untermauert. »Informaciones« betont, daß die Rede Ribbentrops getragen wurde von der Kraft der Überzeugung. An den dargelegten Tatsachen und der Logik der Folgerungen könne kein Mensch rütteln.

Eine neue Zivilisation

Paris, 28. November.

Die Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop kennzeichnet die Zeitung »Aujourd'hui« als konstruktiv und als Abrechnung. Ribbentrop habe mit beispiellosem Nachdruck die Verantwortung derer festgelegt, die an dem über die Welt hereingebrochenen Unglück schuldig sind. Die Rede des Reichsaußenministers habe Klarheit gezeigt, Stärke und Deutlichkeit.

»Cri du peuple« schreibt, die Ausführungen von Ribbentrops seien eine

überlastende Abrechnung mit denen, gegen die sie sich richteten. Der jetzige Krieg und die jetzige Revolution brächen einer neuen Zivilisation die Bahn.

Starke Beachtung in Südamerika

Buenos Aires, 28. November

Die Ribbentrop-Rede wurde auch von führenden Morgenblättern groß gebracht. »Nacion« drückt ein ausführliches USA-Agenturkabel ab mit teilweise Wortlaut. »Prensa« schildert außerdem die Empfänge im Kaiserhof.

Signal der Entschlossenheit

Rio de Janeiro, 28. November.

Die großen brasilianischen Zeitungen gehen ausführlich auf die Rede des Reichsaußenministers ein und heben in ihren Überschriften die Siegesgewißheit und Blockadefestigkeit Europas hervor. »Gazeta de noticias« nennt die Rede eines der bedeutendsten Dokumente der Gegenwart, da sie ein getreues Bild der internationalen Lage vermittelt und weist besonders auf die »positive Art« hin, »womit Deutschlands Außenminister den Strom von Lügen und Intrigen zurückweist, der Latein-Amerika durch die Schatten angeblicher deutscher Bedrohung in Unruhe versetzen soll.«

»Meiodia« schreibt: Die Rede ist ein Signal fester, unerschütterlicher Entschlossenheit des geeinten Europa zur Befreiung von alten plutokratischen Bindungen.

Siegeszuversicht der Achse

Montevideo, 28. November

In Anerkennung ihrer internationalen Bedeutung bringt die Presse ausführliche Auszüge der Ribbentrop-Rede. In Schlagzeilen wird dabei auf den gemeinsamen Kampf Europas gegen den Bolschewismus hingewiesen und die Siegeszuversicht der Achse unterstrichen.

Gegen die Einmischung Amerikas

La Paz, 28. November

Die bolivianische Presse gibt die Rede des Reichsaußenministers anlässlich der Erneuerung des Antikominternpaktes teilweise wörtlich wieder und richtet, daran anknüpfend, zum Teil scharfe Angriffe gegen Roosevelt und gegen eine englisch-nordamerikanische Einmischung in Interessen Boliviens.

das beispielhafte Leben und Kämpfen die strahlende Gestalt dieses Helden auch im Tod dem deutschen Volke voranleuchten wird. Die Rede des Reichsmarschalls hat ihren Höhepunkt in dem tröstlichen stolzen Satz, daß ein Volk, das solche Helden habe, zum Siege bestimmt sei.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden schreitet sodann der Führer zur Bahre. Die Fahnen senken sich. Zwei Offiziere der Luftwaffe legen den herrlichen Kranz des Führers nieder. Lange steht der Führer grüßend vor dem Katafalk, Abschied nehmend von dem siegreichsten seiner Flieger. Während auch Reichsmarschall Hermann Göring seinen Kranz niederlegt, tritt der Führer zu den Hinterbliebenen, denen er sein Beileid ausspricht. Worte herzlicher Anteilnahme bekundet er der Gattin und der Mutter des viel zu früh aus dem Leben Gerissenen. Nachdem er sich noch einmal grüßend zur Bahre gewendet hatte, verläßt der Führer den Ehrensaal.

Als der Reichsmarschall wieder Platz genommen hat, setzt die Staatskapelle ein mit dem Trauermarsch aus Beethovens »Eroica«. Unteroffiziere der Luftwaffe tragen die Kränze aus dem Ehrensaal, zuletzt die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls. Ihnen folgt der Ordenskissenträger. Der Sarg wird aufgenommen von Unteroffizieren der Luftwaffe. Unter dem Ehrgeleit der Offiziere vom »Jagdgeschwader Mölders« verlassen nun auch die sterblichen Überreste des Fliegerhelden diesen Raum. Mit den Hinterbliebenen folgen der Reichsmarschall und die übrigen Trauergäste.

So scheidet Werner Mölders von dieser Stätte, die nach dem Willen des Reichsmarschalls die Wirkungsstätte des jungen Fliegerhelden hätte werden sollen.

Berlin in Trauer

Vor dem Reichsluftministerium und auf den Straßen zum Invalidenfriedhof im Nordwesten der Reichshauptstadt, den ganzen langen Weg, bildet Berlins Bevölkerung, Jugend und Alter, Männer und Frauen aller Schichten und Berufe, ein Trauerspazier ungezählter Tausende. Viele unter ihnen haben ihre Tagesarbeit für eine kurze Spanne unterbrochen, sind aus den Fabriken und Werkstätten, aus Handelshäusern und Geschäften herbeigeeilt, um den Mann ein letztes Mal zu grüßen, dem ihre Gedanken so oft in Dankbarkeit und Stolz gegolten haben. Dann nämlich, wenn der OKW-Bericht immer wieder seinen Namen nannte, die Wochenschaue sein junges, offenes Gesicht mit dem freundlichen Lächeln zeigten, PK-Berichte in Presse und Rundfunk immer neue und glänzendere Taten des kühnen Fliegerhelden schilderten, der zum Schrecken seiner Feinde und zum schwärmerisch verehrten Idol der deutschen Jugend geworden war, lange ehe ihn ein tragisches Geschick dem deutschen Volk für immer entriß.

Unbeweglich stehen mit blitzenden Seitengewehren die Fliegerkompanien der Trauerparade mit umflorten Fahnen, sitzen die Kanoniere der schweren Flakbatterie auf ihren Fahrzeugen, steht das Ehrenspalier der Flieger-Hilfer-Jugend im Inneren des Ehrenhofes. In atemlosem Schweigen verharrt die Menge, entblößt die Häupter, als die Kranzträger und der Offizier mit dem Ordenskissen des großen Toten im Portal sichtbar werden. Sie hebt die Arme zum Gruß, als dann der mit der Reichsflagge bedeckte Sarg mit den sterblichen Überresten Werner Mölders durch das Spalier der Flieger-Hilfer-Jugend auf die Lafette gehoben wird.

Die Truppe präsentiert. Die Fahne senkt sich unter dumpfem Trommelwirbel. Dann formiert sich der Trauerzug. Die Trauerparade marschiert am Sarg vorüber. Langsam setzt sich der Trauerzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge und der mit vier Pferden bespannten Lafette, die von Offizieren des »Jagdgeschwaders Mölders« flankiert wird, folgt der Reichsmarschall, hinter diesem fünf Kameraden aus dem gleichen Geschwader und das große Trauergeloge, unter ihnen die Waffenattachees der befreundeten Nationen.

Auf den Straßen, aus Fenstern und von Balkonen grüßt in ehrfurchtvollem Schweigen mit erhobener Hand Berlin den größten und tapfersten der deutschen Kampfflieger, der nun seine letzte Fahrt angetreten hat. Ihre Herzen und die des ganzen deutschen Volkes geben ihm das Geleit.

Auf dem Invalidenfriedhof

Viele klangvolle Namen in Stein und Erz künden von ruhmreichen Taten preußisch-deutscher Geschichte, von Männern, die allezeit ihr Leben einsetzten für Volk und Vaterland und ihr Bestes gaben für die Nation, gleich Werner Mölders, der allzufrüh in diesen ehrfurchtsgebietenden Gräberreihen seine letzte

Ruhestatt findet. Der Ernst und die Schwere des Spätherbsttages geben der Stätte stolzer soldatischer Tradition besondere Weihe.

Unweit der Gruft Richthofens, dessen Ruhm den Männern der deutschen Luftwaffe heute wieder strahlend voranleuchtet, dicht neben dem frischen Grab Ernst Udet, dem heldischen Vorbild der deutschen Flieger, ist Werner Mölders die letzte Ruhestatt bereitet. Tannengrün und ein Kranz leuchtender Rosen geben den einzigen schlichten Schmuck.

Bald nach dem feierlichen Staatsakt im Reichsluftfahrtministerium treffen die Angehörigen des toten Fliegerhelden am Grabe ein. Wenig später nähert sich die Trauerparade dem Friedhof. Unter Trommelwirbel und den verhaltenen Klängen eines Trauermarsches bewegt sich der Zug der Trauergäste mit dem fahnenbedeckten Sarg zur offenen Gruft.

Als erster folgt dem Sarg Reichsmarschall Göring und nach ihm die hohe Generalität der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtteile, die Kameraden des Toten, viele gleich ihm, Ritterkreuzträger.

Zur einen Seite der offenen Gruft halten Ritterkreuzträger der Luftwaffe mit gezogenem Degen Ehrenwache.

Die Weise vom guten Kameraden klingt auf, und während die Salven über das offene Heldengrab hinwegkrachen und von fern der Trauersalut der Flakgeschütze herangetragen wird, sinkt der Sarg, getragen von jungen Unteroffizieren der Luftwaffe, ins Grab.

Die nächsten Angehörigen treten an die offene Gruft und sagen mit einem letzten Blumengruß in schmerzvoll stolzer Trauer Lebewohl. Und dann nimmt Reichsmarschall Göring in stillem, ernstem Gedenken Abschied von seinem jüngsten Oberst, der einer seiner besten Offiziere war.

Tiefbewegt drückt der Reichsmarschall der jungen Frau seines Kameraden, der Mutter und den Geschwistern die Hand.

Unter Blumen versinkt das, was an Werner Mölders sterblich war. Unvergänglich aber ist sein Name in das ehre Buch der deutschen Geschichte eingeschrieben und unvergänglich leuchtet seiner Taten Ruhm gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern voran.

Drei britische U-Boote versenkt

Fortdauer der heftigen Kämpfe in der Marmarica — Ehrenvolle Aufgabe des Kampfes um Gondar

Rom, 28. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das italienische Hauptquartier gibt bekannt:

In Nordafrika ging die Schlacht in der Marmarica, die gestern von Tagesanbruch wieder begonnen hatte, ununterbrochen und heftig bis zum späten Abend weiter. Bei Sollum und Tobruk beiderseitige Artillerietätigkeit.

Im Zentralabschnitt und im Gebiet des Fort Capuzzo (Sollum) fanden von beiden Seiten heftige Angriffe und Gegenangriffe zwischen Panzerdivisionen und Infanterie statt. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste an Mannschaften und Panzern, während die Verluste der Streitkräfte der Achse nicht schwer sind. Die Gefangenenzahl ist noch gestiegen.

In Ostafrika griff der Feind nach der in den letzten Tagen erfolgten Vorbereitung gestern morgen gegen 4 Uhr die bereits von allen Seiten eingekreiste

Stadt Gondar heftig an. Unsere im Verhältnis zur Ausdehnung der zu verteidigenden Stellungen zahlenmäßig schwachen Abteilungen kämpften, obwohl unter ungünstigen Verhältnissen und trotz des inzwischen erfolgten Zurückweichens einiger Kolonialverbände, die unter der intensiven Beschließung und Bombardierung weniger gut standhielten, zäh von Stellung zu Stellung bis zum Nachmittag, auch nachdem es feindlichen Truppen mit zahlreichen Panzern gelungen war, in die Wohnviertel einzudringen. Nachdem alle Möglichkeiten des Widerstandes erschöpft waren und um weitere Opfer unter der italienischen und Eingeborenenbevölkerung zu vermeiden, befahl der Oberbefehlshaber des Abschnittes um 14 Uhr, die Feindseligkeiten einzustellen. Die tapferen Verteidiger Gondars haben die ihnen vom Vaterland anvertraute Aufgabe vollkommen und ehrenvoll erfüllt.

Unsere Kampfmittel gegen Unterseeboote versenkten im Mittelmeer drei feindliche Unterseeboote.

Panzer gegen Panzer

Verstoss deutscher Panzerkampfwagen im Moskauer Raum fortgesetzt

Berlin, 28. November.

Auch der 27. November brachte den deutschen Truppen im Kampfraum um Moskau neue Erfolge. Deutsche Panzerkampfwagen setzten ihren Vorstoß fort und trafen im Laufe des gestrigen Tages auf Sowjetpanzer, die den Angriff der deutschen Kampfwagen im Gegenstoß aufzuhalten versuchten. Es kam zu einem Gefecht Panzer gegen Panzer, wobei auf deutscher Seite auch Panzerabwehrwaffen gute Unterstützung boten. Nachdem die Bolschewisten zurückgeschlagen waren, lagen zehn vernichtete Feindpanzer auf dem Kampffeld.

Überragende Leistungen einer einzigen Division

Ein weiteres Beispiel für die Leistungen der Panzertruppen im Osten gibt eine Panzerdivision, die auf ihrem bisherigen Vormarsch bereits über 60.000 Gefangene einbrachte. Rechnet man die außerordentlich schweren blutigen Verluste der Bolschewisten ein, so ergibt die Gesamtzahl der Verluste an Gefangenen,

Toten und Verwundeten mindestens 120.000 Mann. Diese Zahl entspricht der Stärke von etwa acht kampffähigen sowjetischen Divisionen, die von einer einzigen deutschen Panzerdivision im Verlauf des Ostfeldzuges zerschlagen wurden.

Die gleiche Division vernichtete oder erbeutete bis zum 22. Oktober, also in vier Monaten, 469 Sowjetpanzer, darunter zahlreiche 52-Tonner, 796 schwere und leichte Geschütze, über 1000 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial, unter dem sich auch wertvolle Beute an Dokumenten, Karten und Befehlen befand.

Den Soldaten dieser Division gelang auch die bereits gemeldete Gefangenennahme des ältesten Sohnes Stalins, eines sowjetischen Armeeführers und zahlreicher höherer Offiziere und Stäbe der bolschewistischen Armee.

Die Leistungen und Erfolge dieser Division finden ihren sichtbaren Ausdruck in der Tatsache, daß neun Angehörige der Panzerdivision das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz tragen.

Vier Luftsiege an einem Tage

Schöner Erfolg des Kommandanten der kroatischen Jagdflieger

Agram, 28. November

Oberst Dzal, der Kommandant der kroatischen Jagdflieger, die an der Ostfront eingesetzt sind, hat, wie gemeldet wird, an einem Tage vier Luftsiege errungen. Die kroatische Presse gibt ihrer Freude über den neuen Erfolg der jungen kroatischen Luftwaffe Ausdruck. Das Bewußtsein, mit den besten Maschinen und an der Seite der besten Flieger der Welt gegen den gemeinsamen Feind anzukämpfen, habe den kroatischen Fliegern Mut und Sicherheit gegeben. Die Anerkennung, die Marschall Kesselring den kroatischen Fliegern aussprach, sowie die enge Kameradschaft, die die deutschen Flieger ihren kroatischen Kameraden bezeugen, sei für diese ein neuer Ansporn

zu weiteren Erfolgen. Die Heimat freue sich über die Bewährung der Flieger, die für den künftigen Ausbau der kroatischen Luftwaffe das Beste erhoffen lasse.

Dem englischen Druck gewichen

Afghanistan weist die Deutschen aus

Berlin, 28. November.

Vor einigen Tagen sind in der Türkei die auf Druck der Briten und Bolschewisten von der afghanischen Regierung ausgewiesenen Deutschen angekommen. Es handelt sich um 169 Personen, darunter 72 Männer, 55 Frauen und 42 Kinder.

Obwohl die Deutschen in Afghanistan sich stets einwandfrei verhalten haben und nicht zuletzt zum Nutzen des Landes und seiner Entwicklung dort arbeiteten und obgleich der afghanische Sprecher am Rundfunk kurz vorher zugege-

Politische Wochenschau

Freitag, den 21. November: Stotze Bilanz über fünf Monate Ostfeldzug; 1.700.000 Quadratkilometer mit 75 Millionen Einwohnern besetzt. — Erfolgreicher Verlauf des deutsch-italienischen Gegenangriffes in der Marmarica. — Fortschritte im Donez-Bogen. — Staatsbegräbnis für Generaloberst Udet in Anwesenheit des Führers.

Samstag, den 22. November: Hafenstadt Rostow in deutscher Hand; ein Riegel zwischen Sowjetunion und Kaukasus. — Deutschlands größter Luftfeld Oberst Werner Mölders bei Breslau tödlich verunglückt.

Sonntag, den 23. November: Hunderte von britischen Panzern in Nordafrika vernichtet. — Weitere Angriffserfolge im Osten. — Europäische Presse im Zeichen der Eroberung von Rostow. — General der Infanterie von Briesen gefallen.

Montag, den 24. November: Deutscher Panzervorstoß im Raum von Moskau; Stadt Solnetschnogorski genommen. — Britische Panzerverbände in der Marmarica vernichtet. — Belgisches Blatt veröffentlicht den vollen Inhalt des politischen Testaments Peters des Großen, ein Dokument der Pläne des russischen Imperialismus zur Unterjochung Europas.

Dienstag, den 25. November: Welthistorisches Ereignis in Berlin; Erweiterung der Weltfront gegen den Bolschewismus: sieben weitere Staaten dem verlängerten Antikominternpakt beigetreten. — Vier Britendampfer versenkt. — Britische Panzerbrigade in Nordafrika aufgerieben. — General der Flieger Helmuth Wilberg tödlich verunglückt. — USA-Überfall auf Hollandisch-Guayana.

Mittwoch, den 26. November: Großer weltpolitischer Lagebericht des Reichsaußenministers von Ribbentrop. — Europa unangreifbar und blockadefest! — Schwerer Torpedotreffer auf britischem Schlachtschiff; englischer Kreuzer versenkt. — 5000 Gefangene in der Marmarica.

Donnerstag, den 27. November: Welthistorische Tage in Berlin; Europas Staatsmänner nach Unterzeichnung des neuen Antikominternpaktes beim Führer. — Enttäuschung und hilflose Wut in England und USA. — Britischer Zerstörer vor der Küste Nordafrikas versenkt.

ben hatte, daß in bezug auf die Tätigkeit der in Afghanistan lebenden Deutschen keinerlei Besorgnis am Platze sei, hat die afghanische Regierung es für angezeigt erachtet, dem Ansinnen Englands und Sowjetrußlands zu entsprechen und die Deutschen aus dem Lande zu weisen.

Tschungking-Armee untersteht sich Nationalchina

Nanking, 28. November

10.000 Soldaten der 69. Tschungking-Armee, die unter dem Befehl des Generals Pitseyu und des Divisionskommandeurs Wentako in der Provinz Schantung gegen die Japaner kämpfte, sagten sich von Tschungking los und schlossen sich den Streitkräften der Nationalregierung an. Die Vorkehrungen zur Eingliederung der 69. Armee in die Armee der Nationalregierung wurden am Donnerstag von Wangtschingwei beendet, der Pitseyu zum Mitglied des Kriegsrates und Wentako zum Befehlshaber der vorübergehend gebildeten 31. Division ernannte.

In wenigen Zeilen

Ritterkreuzträger Generalmajor Kirchheim 40 Jahre aktiv. Am 1. Dezember begeht Ritterkreuzträger Generalmajor Kirchheim, ein hervorragender deutscher Offizier, sein 40-jähriges Militärdienstjubiläum.

Chinas Beitritt zum Antikominternpakt ratifiziert. Der zentralpolitische Rat in Nanking hat am Donnerstag in seiner 72. Sitzung den Beitritt Chinas zum antibolschewistischen Weltfront ratifiziert.

Scharfe spanische Abfuhr. Die Madrider Presse erteilt der englischen Agitation, die seit geraumer Zeit mit dem verlogenen Argument arbeitet, daß Spanien seine wenigen Lebensmittel nach Deutschland ausführe, eine scharfe Abfuhr. Das Blatt »Alcazar« stellt fest, daß die britische Lügenkampagne stark nach Kommunismus riecht.

Die Australier haben genug. Der australische Kriegsminister erklärte, es sei wünschenswert, daß bei allen künftigen Kampfhandlungen im mittleren Osten die australischen Streitkräfte als »einheitlicher Körper« kämpfen sollten, anstatt als Einzelheiten an den verschiedenen Sektoren der Front zu operieren. Die Australier wollen sich also nicht mehr als britisches Kanonenfutter mißbrauchen lassen.

„Männer, Weihnachten ist in Sicht!“

Diesmal bei Schellengeläut und Wolfsgeheul — Bei Kerzenlicht und Lampenschein am russischen Kamin

Vom Kriegsberichter Hermann Löhlein

Im Osten, im November

Als sie am Abend, jeder mit seinem Gedanken ganz wo anders, in der „besten“ Stube des Bauernhauses beim flackernden Schein der Kerzenstummel um den wackeligen Tisch sitzen, fällt zum ersten Male das Wort. Der Unteroffizier hat davon angefangen. „Es ist Zeit“, sagt er plötzlich in die eingetretene Stille und schaut dabei versunken auf die knisternden Holz-scheite im Feuer, „daß wir an Weihnachten denken“.

Wo sie die dritte Kriegswihnacht feiern, wäre ja nun gewiß, und da es an Schmuck für den Weihnachtsbaum fehlte, rät er, ehe es zu spät sei, nach Hause dieser nützlichen Dinge wegen zu schreiben... an die Frau oder die Eltern oder auch an die Braut — oder an alle zugleich. Drei Wochen hin mit der Post, drei Wochen her, das wären zusammen sechs und wäre es schon soweit. Oder glaubt Ihr nicht auch? Fragend sieht er sich im Kreise um... Klar... Natürlich! Weihnachten! Daran haben wir noch gar nicht gedacht. Das ist die dritte, die wir draußen feiern... Jungens, das gibt diesmal ein Weihnachtsfest, so mit Schellengeläut und Wolfsgeheul!

Mit was? Mit Schellengeläut und Wolfsgeheul! Stell' dich nicht so dämlich an, Mensch! Die Sache ist doch ganz einfach: in sechs Wochen stehst du hier bis an die Nase im Schnee... Ich hab' einen alten Russen ausgefragt, verstehst? Da spannen wir dann immer am Wochenende ein Vierergerspann vor den Schlitten und kutschieren mit Schellengebimmel und Peitschenknallen zum Verpflegungslager — hinter uns her, mit dampfenden Rachen, ein Rudel hungriger Wölfe, die Nacht für Nacht heulend um die Häuschen schleichen, weil dein vollgefressener Apfel-schimmel eine unverschämte Witterung abgibt!

Die andern lachen. Und einer meint: Gegen die Wölfe müssen wir ja dann eigentlich was unternehmen?

Machen wir auch... ich habe sowieso meiner Frau ein echtes Wolfspel verprochen.

Oh... Beneidenswerter! Wie kommst du zu solch bescheidenem Wesen...

Nach und nach erstirbt das Gespräch, die kleinen Sticheleien werden seltener. Einer steht in einer Ecke am Holzzuber und wäscht seine zweite Garnitur, ein anderer bemüht sich, riesige Löcher in einem Sockenpaar zu stopfen und ein dritter gibt acht, daß ihm die Bratkar-toffeln nicht anbrennen. Dreie, die sich durch garnichts stören lassen, klopfen einen Dauerskat... Ach, du Anfänger!, schallt es verzweifelt von dort herüber. Gespenstisch zeichnet das Kerzenlicht dem Jörg den Wuschelkopf an die Wand. Im Stroh raschelt eine Maus. Dann ist der mit seinen Bratkar-toffeln fertig, alle schauen minutenlang zu, wie er die knusprige Pracht auf einen Blechteller häuft. Und schon ist die Pfanne in anderen Händen. Weißversneit kommt der Dop-

pelposten herein, pustet in die Hände und gratuliert denen, die nach Mitternacht „dran“ kommen... ooch, ist's heute kalt... richtiges Weihnachtswetter... mit Schnee und Eis!

Weihnachten! Daran haben sie im Trübel der letzten großen Ereignisse wirklich noch nicht gedacht. Und jetzt ertappen sie sich dabei, wie ihre Gedanken immer wieder zurückschweifen zu jenem Weihnachtsabend im Betonbunker des Westwalls, ihrer ersten Kriegswihnacht, die sie im Kameradenkreise feierten. Damals

war noch mancher dabei, der heute fehlt. Ein Jahr darauf lagen sie in einem großen französischen Schloß und begingen das Fest, fern der Heimat und der Familie, und wieder fehlten einige unter ihnen, die Frankreichs Erde deckt. Neue kamen, unbekümmerte lachende Jugend trat in ihre Reihen, füllte die Lücken aus und Seite an Seite mit den Jungen stürmten sie die unüberwindlich scheinenden Bunker und Feldstellungen des Ostens. So verstrich ein weiteres Jahr. Diesmal, zu ihrer dritten Kriegswihnacht, wird es irgendwo zwischen Memel und Wolga eine Bauernstube sein, die sie um den geschmückten Weihnachtsbaum geschart sieht. Und wieder wird mancher liebe Kamerad, der an der Vormarschstraße unterm Birkenkreuz ruht, in ihren Reihen fehlen. (PK)

stehende Liebhaberbühne war ihm ans Herz gewachsen.

Schon damals trat Wolfgang Burghauser mit Erlaubnis als Schriftsteller hervor. Er war ein hervorragender Kenner und Schilderer der Kleinstadt, wie sein vielgelesenes, 1925 im Verlag Stiepel (Reichenberg) erschienenes Buch »Mädi Heidebauer« und verschiedene Aufsätze und Geschichten in der Tagespresse beweisen. Der heitere Roman »Mädi Heidebauer« spielt in Cilli. Burghauser wollte den Roman der Kleinstadt schreiben und erzählt von kleinen Intrigen und kleinen Gehässigkeiten, von Freude und Liebe und von netten Mädchen, »die nirgends diesen Zauber wahrhafter Unschuld... in diesem Maße besitzen, als in der Kleinstadt«.

Ein späterer Roman Burghausers, »Der Lehrer von Doberau«, 1930 im Verlag »Das Bergland-Buch« (Salzburg) erschienen, spielt in Windischgraz, der Geburtsstadt Hugo Wolfs, des Schöpfers vieler unsterblicher Lieder, der die Untersteiermark mit ihren Hügeln und Weiten, der entrückten Bläue und dem weichen Südwind in leuchtende Musik umgünstigt hat. Der junge Wolf gehört denn auch zu den Gestalten dieses Buches, das mit folgenden Sätzen schließt: »Heimat ist die Erde, die das Herz liebt. Und Heimat ist da, wo liebe Tote in lieber Erde ruh'n!« Helfried Patz.

+ Kärnten ruft seine Heimatmalers. Das Kulturrat der Gauhauptstadt Klagenfurt hat den Kärntner Künstlern die Anregung gegeben, sich in verstärktem Maße Motiven aus Klagenfurt zuzuwenden. Die Anregung entspringt dem Bedürfnis, die landschaftlichen und kulturellen Werte dieser alten Stadt in künstlerischen Werken festzuhalten, zumal gerade dieses Gebiet noch wenig bearbeitet wurde. Bei entsprechender Beteiligung plant das Kulturrat eine Ausstellung, der in der Öffentlichkeit sicher größtes Interesse entgegengebracht werden wird. Die Gauhauptstadt will selbst eine Reihe von entsprechenden Werken ankaufen, die zum Teil vervielfältigt und für Zwecke der Fremdenverkehrsförderung verwendet werden sollen.

+ Paul Zsolnay Verlag, unter neuer Leitung. Der Zsolnay Verlag in Wien und Berlin ist in den Besitz des Verlagsbuchhändlers Karl Heinrich Bischoff, der unter dem Schriftstellernamen Veit Bürkle bekannt geworden ist, übergegangen. Der Verlag wird als ein deutsches Unternehmen in Wien mit europäischem Arbeitsprogramm fortgeführt; vor allem wird es zunächst auch seinen Stamm deutscher Autoren erweitern. An Schriftstellern aus den verbündeten und befreundeten europäischen Ländern hat er u. a. gewonnen: die Italiener Gabriele d'Annunzio, Maria Bellonci, Pedro Petroni, Buzzati und Fraccaroli, Josef Nyirö (Ungarn), Frau Fani Popowa-Mutafowa (Bulgarien), Mile Budak und Dr. Anton Bonifacic (Kroatien), Arvi Kivimaa (Finnland), Dr. Domes (Dänemark) und J. Valdes (Spanien).

Verlangt überall die
»MARBURGER ZEITUNG«

VOLK und KULTUR

Europa huldigt dem Genius Mozarts

Eröffnung der Wiener Mozart-Woche des Deutschen Reiches durch Baldur von Schirach

Wien, 28. November.

In Wien haben die Huldigungsfeiern begonnen, mit denen das Deutsche Reich einen seiner größten Söhne, Wolfgang Amadeus Mozart, in beispielloser Weise ehrt.

Schon die Eröffnungsfeier im großen Konzerthaus ließ den weitgespannten Rahmen erkennen, der für diese großartigste Kulturveranstaltung gezogen ist, die die ruhmreiche Stadt der deutschen Musik jemals in ihren Mauern gesehen hat. Die Werke des Meisters erklingen in seltener Fülle. Die Ouvertüre zu »Don Giovanni« und die Jupiter-Symphonie, dargeboten von den Wiener Symphonikern unter Karl Böhm's dramatisch befeuernder Leitung, umrissen den weiten Perlenkreis Mozartschen Menschentums, das zwischen olympischer Heiterkeit und erschütternder Verbundenheit mit den tragischen Kräften des Lebens die ganze Skala menschlicher Seelenregungen in die gültige Form des Kunstwerkes gebannt hat. In den vier bis fünf Veranstaltungen, die das offizielle Reichsprogramm jeden Tag neben den vierzig Veranstaltungen des Wiener Rahmenprogrammes bietet, soll nach dem ausgesprochenen Wunsch Baldur von Schirachs auch die Verschiedenartigkeit der künstlerischen Auffassungs- und Wiedergabemöglichkeit gezeigt werden.

Die Mozart-Woche des Deutschen Reiches gilt, wie Reichsleiter von Schirach in seiner Eröffnungsrede sagte, einem wahrhaft europäischen Genie, das vom eigenen Wesen den anderen mitteilen kann. So sei dieses große Fest der Kunst auch mitten im Kriege um die Neuordnung Europas gerechtfertigt, denn Mozart sei ein Teil der Kraft, aus der wir Kriege führen können. »Der deutsche Soldat kämpft nicht für Kattun und Aktienpakete, sondern für eine Heimat mit Werken des Geistes und des Herzens.« Und das Requiem, das in der

Form eines Staatsaktes am Todestage Mozarts gesungen wird, gilt neben dem Gedenken an seinen Schöpfer zugleich dem ehrenden Gedächtnis aller derer, die für die deutsche Kultur und die neue Form Europas ihr Leben eingesetzt und gelassen haben. »Wir Europäer haben in der Kunst den Ausdruck unseres Glaubens an die Unsterblichkeit geschaffen.« Deshalb rief Reichsleiter von Schirach, der zusammen mit Reichsminister Dr. Göbbels die Schirmherrschaft über die Mozart-Woche übernommen hat, in Mozarts Namen die Jugend Europas auf zum Krieg für ihre Kunst.

Europäisch war auch der Hörerkreis dieser Eröffnungsfeier. Aus zahlreichen Ländern sind die Gäste gekommen, und unter ihnen befanden sich viele Vertreter der Jugend. Ihr den Weg für das eigene Schaffen auch in der Musik frei zu machen, bezeichnete Baldur von Schirach als eine seiner vornehmsten Aufgaben angesichts des ewig jungen Mozart.

Johannes Jacobi

Wolfgang Burghauser

Ein untersteirisches Gedenkbild

In diesen Tagen sind es drei Jahre, daß Hofrat Wolfgang Burghauser, der bedeutende Romanschriftsteller, geistvolle Theaterkritiker und lebenswürdige, mit der Untersteiermark und ihrer Kultur engverbundene Mensch, in seinem 56. Lebensjahre abberufen worden ist. In Prag geboren, führten ihn seine juristischen Studien nach Wien, von wo er nach seiner Promotion als junger politischer Beamter (nach kurzen Lebensstationen in Teschen, Troppau, Wien und Graz) in die Untersteiermark, und zwar zuerst nach Windischgraz kam. Später war er längere Zeit in Cilli ansässig gewesen, wo er auf der sogenannten »Insel« eine Villa bewohnte und im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt viel geleistet hat. Namentlich die damals in Cilli be-

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(23. Fortsetzung)

»Nur«, sie blickte dabei den Himmel an, um sein Gesicht nicht zu sehen, »erwarten Sie künftig keine Schonung von mir. Wenn ich es kann, werde ich flüchten, und dann werde ich, was ich irgend gesehen und erfahren habe, ohne alle Rücksicht veröffentlichen. Vielleicht war es nicht klug von Ihnen, Herr Ray, mich ohne weiteres als Feind zu behandeln. Man hätte mich möglicherweise zum Freund machen können. Das haben Sie versäumt.«

»Kann sein«, meinte Ray und stand auf. Er neigte sich über ihre Hand, küßte höflich die Fingerspitzen. »Das wird Sie aber nicht hindern, hoffe ich, mir eine scharmante Feindin zu sein?« Er klatschte in die Hände. »Erlauben Sie mir, Ihnen eine kleine Überraschung zu bereiten: ich möchte Ihnen den einzigen weißen Mann der Insel vorstellen!«

Betje fuhr von ihrem Sessel in die Höhe. Die Erregung ließ sie den Schmerz vergessen, den sie dabei empfand. Ein weißer Mann hier! Nicht allein, nicht ganz allein zu sein —

»Dies ist«, hörte sie Ray sagen. »Michael O'Dwyer, mein bester Freund.

Mike, du bist so freundlich. Fräulein Swarth zu unterhalten — ich habe leider zu tun.«

Betje sah den Inder nicht gehen. Sie war völlig damit beschäftigt, den Mann zu mustern, den Ray seinen besten Freund genannt hatte. In ihrem Gesicht spiegelte sich, nach der ersten Erregung, abgründige Enttäuschung. Einen Leidensgefährten zu finden hatte sie gehofft — und fand den Handlanger eines verdächtigen, höchst zweideutig erscheinenden Färbigen —?

Michael O'Dwyer war ein schmaler, fast hagerer Mensch, kaum mittelgroß, so weißblond, daß sein Gesicht, auf dessen rötlicher Haut Brauen und Wimpern verschwanden, sonderbar nackt erschien. Sein Schädel war betont rund, die großen Ohren mit angewachsenen Lappchen waren in der oberen Hälfte zerhackt wie die eines Boxers; sein Mund war breit, die Lippen aber schmal und hart. Die Nase war von einem schweren Hieb, dessen Narbe sich quer über die Stirn bis unter den Haaransatz zog, zertrümmert und eingedrückt. Er war ganz und gar kein schöner Mann, dieser Michael O'Dwyer; doch die Art, wie er gehemmt und schüchtern dastand und ihr stumm eine überraschend schmale und gut geformte Hand hinstreckte, deren Goldflaum in der Sonne schimmerte, war so zwingend, daß Betje nach dem Zögern einer Sekunde einschlug. O'Dwyer blitzte als hätte er in die Sonne. »Ich bin zwar dabei gewesen,

sagte er stockend, »wie Ray Sie von der Schäre da drüben holte — aber daß Sie so schön sind, hab' ich damals nicht gesehen.«

Betje senkte unter seinen lichtblauen Augen ein wenig den Kopf und lächelte leise. Nicht was der Ire gesagt, wie er es hervorgebracht hatte, machte den Mann überragend lebenswürdig. Und noch während ihre Hand in der seinen lag, beschloß sie, Mike O'Dwyer soll sie befreien.

Die Bar, die sich im ersten Hotel von Ambon befindet, ist ziemlich lang. Das hat zwei Vorteile: nicht nur haben viele durstige Männer nebeneinander daran Platz, man kann auch, ohne daß es allzu gezwungen wirkt, an dieser Bar einen Mann allein hocken lassen. So allein, wie Jan van der Stappen es an diesem Abend war. Es war nicht so, daß man ihn geradezu schnitt; nein, man erwiderte seine Grüße wohl — wie denn auch nicht, da das Seegericht ja noch nicht gesprochen hatte, und es durchaus unangebracht gewesen wäre, seinem Spruch vorzugreifen. Doch mehr tat man nicht. Man forderte Jan nicht auf, ein Glas mitzutrinken oder eine Runde auszuknobeln. Man zeigte ihm — nirgendwo in der Welt versteht man sich auf derartige Feinheiten so gut wie in Fernost, wo jedermann von jedem nicht nur alles weiß, sondern dieses Wissen fortwährend anwendet —, daß man mit ihm als einem peinlich An-

geschuldigten nicht kameradschaftlich umgehen könne.

Jan verfluchte sich, hergekommen zu sein. Wenn dieser Engländer, dieser Brodie, schon mit ihm sprechen wollte, hätte er das ebenso gut in Takkurs Bar tun können, wo man nicht so wählerisch war wie hier. Er verfluchte alle diese übervorsichtigen Leute, die zu ängstlich waren, mit ihm zu sprechen, ehe das Seegericht geurteilt hatte. Und langsam, etwa nach dem vierten Drink, begann er zu begreifen: Ambon war der Ansicht, die Untersuchung des Seegerichts werde nicht nur jene bloße Formalität sein, als die Jan sie bisher betrachtet hatte; Ambon hielt die Sache für ernst. Als Jan das begriff, schnappte er nach Luft und vertilgte gierig den fünften Drink. Er hatte Cornelis de Witt für einen durch Kummer und Schmerz halb Irrsinnigen gehalten. Plötzlich aber erschien es ihm halb irrsinnig, daß er geglaubt hatte, niemand könne Hand an ihn legen. Ambon, das war deutlich, erwartete anderes. Ambon stieß den Mann, der im Begriff war, Namen und Ehre zu verlieren, rücksichtslos aus. Jetzt fluchte der junge Kapitän nicht mehr. Still wartete er, ohne weiterzutrinken; möglicherweise barg der dunkle Vorschlag dieses unbekannten Mannes Brodie den kargen Rest aller seiner Zukunftsaussichten in sich.

Hätte Jan Gelegenheit gehabt, mit ein paar anderen Leuten über Brodie zu sprechen, wäre er minder erstaunt gewesen, als der Engländer eintrat.

AUS STADT UND LAND

Kinder decken den Weihnachtstisch

Mit dem kommenden Sonntag ist der Weg zum Weihnachtsfest eingeschlagen. Über allem Kriegslärm sind die Herzen auf dieses deutsche Fest gerichtet und auf breiter Front beginnt die Heimlichkeit, denn nichts will und wird man auch in diesem Jahre an dem Kerzenglanz der deutschen Weihnacht vermessen. In die Herzen der Gebenden sind nicht nur die Frontkämpfer eingeschlossen, sondern auch die große Zahl der volksdeutschen Kinder, die vielleicht das erste Mal dieses Fest in Großdeutschland erleben dürfen. Daß die kleine Welt, die in den Kindergruppen der NS-Frauensschaft im Reich zusammengefaßt ist, hier einen besonderen Gabentisch richtet, ist verständlich und eine wahre Pracht schönster Spielsachen ist unter den Händen der Jugend entstanden, eifrig haben die Jungen gebastelt und die Mädel gemalt und genäht. Nun ist für sie der große Tag gekommen, daß die einzelnen Päckchen, mit herzlich gehaltenen Weihnachtsbriefen versehen, in großen Kisten verpackt den Weg zu der volksdeutschen Jugend nehmen, die auch in diesem Kriegsjahr teilhaben soll an dem Lichterglanz des deutschen Weihnachtsbaumes. Unmerklich, doch die Zeit überdauernd, wird hier das Band der Zusammengehörigkeit weiter gefestigt, das alle deutschen Menschen umschlingt. Doch die Sorge der deutschen Jungen und Mädel gilt nicht nur dieser volksdeutschen Jugend, auch die kranken und verwundeten Soldaten in den Lazaretten sind eingeschlossen in die frohe Weihnacht dieses Kinderlandes. Schon werden für sie die vielen tausend Päckchen gerichtet, die kleinen Weihnachtsbäume geschmückt. Nicht mehr lange wird es dauern, da erklingt von hellen, freudigen Kinderstimmen für unsere Soldaten das Lied der deutschen Weihnacht als Gruß der deutschen Jugend, als ein Gruß von den Kindern und Geschwistern in der Heimat, die in dieser vorweihnachtlichen Zeit ihren Lieben im Soldatenrock so nahe sind, als ein Gruß aber auch an jene Soldaten ohne Heimat, die durch die Weihnachtsgrüße der Jugend auf das Engste mit eingefügt sind in die große deutsche Familie, die jetzt große Rüstzeit hält für ihr Weihnachtsfest.

ni. Aufbauarbeit der Ortsgruppe Rohrsch-Sauerbrunn. In der Ortsgruppe Rohrsch-Sauerbrunn entfallen alle Ämter eine rege Tätigkeit. Das Amt Volkswohlfahrt hat bisher an die Bedürftigen Gutscheine im Werte von 8700 RM ausgeben. Die Hilfsstelle für Mutter und Kind erfreut sich eines regen Zuspruchs. Es fanden bisher fünf Mütterberatungen statt, an denen 156 Frauen mit ihren Kindern teilnahmen. Die Frauenschaft hat bisher 150 Stück Säuglingswäsche für das Amt Volkswohlfahrt und 240 Wäschestücke für den Kindergarten genäht und 220 kg Marmelade eingekocht.

Die Unzertrennlichen

Eine Geschichte aus dem Weltkriege
Von Alfred Hein

Seit Mitte Mai 1916, da Leutnant Dietmar Dewitz die 4. Kompanie übernahm, blieben sie unzertrennlich: der Leutnant, der Bursche, der Hund und die Harmonika. Diese fröhlichen Vier waren gleichsam der Talisman des 1. Bataillons. Und solange Florian Packebusch, der Bursche des Leutnants Dewitz, auf seiner Mundharmonika die alten treuen Soldatenlieder spielte, war jede Unsicherheit geheban. Wenn die Kompanie so mit heiterer Zuversicht hinter den vier Unzertrennlichen in den Graben ging, kam niemandem der Gedanke, eines Tages könnte der Tod eine Lücke in diesen fidele Treubund reißen. Denn allen voran trabte und trottete, je nach Laune und Bedari, Moritz, der Teufelsdrummer, der schon mehr als einmal durchs Trommelfeuer Meldungen an seinem Halsband getragen hatte.

Das heißt: einmal war das Kleeblatt doch gesprengt; bei dem Sturm auf den Kessel wurde Leutnant Dietmar Dewitz am Oberschenkel verwundet. Der vierschrötige Packebusch trug ihn aus der Feuerlinie, Moritz bahnte ihnen den Weg. Bei dieser Gelegenheit flüsterte Dewitz seinem Getreuen zu: »Florian, wenn's mit mir aus sein sollte, dann blas' mir als Grablied den Jägermarsch aus dem Freischütz!«

Mütterdienstscheule in Cilli

Am 24. November fand im Sitzungssaal der Kreisführung in Cilli eine Schulung der Leiterinnen des Amtes Frauen in den Ortsgruppen des Kreises statt, die von Schwester Putz von der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes geleitet wurde. Nach einem Lied sprach Schwester Putz grundlegend über die Aufgaben des Mütterdienstes.

Im nationalsozialistischen Deutschland nimmt die Frau eine hohe Stelle ein, zwar nicht in der Politik und im öffentlichen Leben, sondern in der Familie. Auf den Schultern der Mutter ruht eine große Verantwortung, denn sie ist es, die dem Volke immer wieder neues Leben schenkt. Was wären alle Opfer, die die Männer und Söhne an der Front bringen, wie würde Deutschland erhalten bleiben, wenn keine Kinder mehr zur Welt kämen? Aber nicht nur das, die Frau muß es auch verstehen, ihre Kinder vom ersten Tag an richtig zu pflegen und zu erziehen, sie muß kochen und nähen können und muß wissen, daß es schließlich in ihren Händen liegt, eine Ehe glücklich zu gestalten.

Wehrmachtkonzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes in Marburg

Am kommenden Sonntag, 30. November, bringt, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ein Musikkorps der Wehrmacht im Saale des Steirischen Heimatbundes in Marburg, Tegethofstraße, ein Konzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes zur Durchführung, das bei der Einwohnerschaft von Marburg großem Interesse begegnen dürfte. Ein buntes, Märchen und andere Musikwerke enthaltendes Programm wird allen Besuchern einen besonderen Genuß bringen und herzlichen Beifall ernten. Mit einem zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung ist zu rechnen.

Die Radeslocker Puppenspiele in Marburg

Die bekannten Radeslocker Puppenspiele werden in den nächsten Tagen in Marburg gastieren, um auch hier jung und alt einige freudige Stunden zu bereiten.

Die Puppenspiele müssen als »Theater des Volkes« gewertet werden, sie sind nicht nur Theater des Kindes allein, da sie über ihre bloße Unterhaltung hinaus ihre weltanschaulichen, politischen und kulturpolitischen Aufgaben zu erfüllen haben: eine politische Tendenz. Sie muß in der Haltung und im Handeln der spielenden Puppen zum besonderen Ausdruck kommen.

Wie aus den Plakaten ersichtlich, werden wir auch im Kreise Marburg in kürzester Zeit Gelegenheit haben, die Radeslocker Puppenspiele zu sehen. In den nachfolgenden Ortsgruppen gelangen täglich zwei Vorstellungen zur Aufführung: Am 3. Dezember in Kötsch, am 4.

Um nun allen Frauen helfend unter die Arme greifen zu können, wurde im Amt Frauen der Mütterdienst geschaffen, der durch Kurse verschiedener Art jeder Frau Gelegenheit bietet, sich auf allen Gebieten der Hausfrau und Mutter zu vervollkommen. In erster Linie steht der Säuglingspflegekurs, der alles umfaßt, was die Frau von Kleinkinderbehandlung bis zur richtigen Ernährung des Kindes wissen muß. Der Mütterdienst umfaßt weiter Koch- und Nähkurse, Gesundheitspflege- und Krankenpflegekurse. Auch Erziehungsfragen werden erörtert. An den Kursen kann jede Frau ohne Rücksicht auf ihre Stellung teilnehmen, denn der grundlegende Gedanke des Mütterdienstes ist, allen Frauen zu helfen und ihnen neben der fachlichen Ausbildung auch Freude und Fröhlichkeit sowie durch das gemütliche Beisammensein ein Gefühl der kameradschaftlichen Verbundenheit zu geben. Alle anwesenden Frauen dankten Schwester Putz durch Beifall für ihre Worte.

in Drauweiler (Pobersch), am 6. und am 7. in Marburg-Stadt, am 8. in Brunnorf und am 9. Dezember wieder in Marburg-Stadt.

„Christine von Schweden“ (Theaterringvorstellung I)

Wie schon kurz gemeldet, bringt das Steirische Landestheater in Marburg Montag, den 1. Dezember das Drama »Christine von Schweden« von Roland Schacht.

Roland Schacht zeichnet uns in diesem Stück Wesen und Schicksal einer Frau, die, obwohl zu Männerwerk erzogen und verpflichtet, ihre Frauennatur nicht zu überwinden vermag und im Konflikt mit der Welt der Männer zwar äußerlich untergeht, aber ihre innere Natur bewahrt. So geht es dem Dichter um das Problem der Frau als Herrscherin mit allem Widerstreit zwischen Herrscherpflicht und weiblicher Natur, also um ein allgemein menschliches Problem, wie es zu allen Zeiten sich wiederholt, und nicht um die historische Richtigkeit des Geschehens im Einzelnen. Ihm gegenüber wahrhaft sich der Dichter seine Freiheit.

Darüber sagt der Autor selbst: »Einige kluge Leute haben sich viel Mühe gegeben, festzustellen, wie weit meine »Christine« mit der historischen, der Tochter Gustav Adolfs, identisch ist und handelt. Meiner Meinung nach ist eine solche Untersuchung, sofern es sich nicht um eine alten Deutschen ehrwürdige historische Gestalt handelt, was ja offenkundig hier nicht der Fall ist, völlig gleichgültig. Wer sich über geschichtliche Vorgänge oder Gestalten unterrichten will, soll zum Geschichtsprofessor, aber nicht ins Theater gehen, und dort exakte geschichtliche Deutung verlangen!«

„Noch zarter begleiten!“



Zeichnung: Migio, Marburg

„Noch zarter begleiten — so ist's schön!“ sagt das befriedigte Schmunzeln des Operitenkapellmeisters Hans Eichinger vom Stadttheater Marburg

„Es singt und klingt...“

Heute bunter Abend im Marburger Stadttheater

Wie wir schon berichteten, veranstaltet das Marburger Stadttheater heute Samstag, den 29. November, zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes einen bunten Abend. Mitwirkende sind das Opernorchester als auch das gesamte Solo- und Chornersonal. Der erste Teil des Abends bringt Musik von Richard Wagner und Johann Strauß. Der zweite Teil bildet eine ununterbrochene Überraschungsreihe, in der sich Darbietungen auf Darbietungen in bunter Folge reißen. Der Ertrag des bunten Abends fließt dem Kriegswinterhilfswerke zu. Restliche Karten rechtzeitig besorgen!

Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Sonntag, den 30. November, Nachmittagsvorstellung: »Monika«, Abendvorstellung: »Der Waffenschmied«. Montag: Ring I des Amtes für Volkbildung: »Christine von Schweden«, Drama von Roland Schacht, Gastspiel des Steirischen Landestheaters. Dienstag: »Der Vogelhändler«. Mittwoch: »Unterhoft«, Gastspiel des Steirischen Landestheaters. Donnerstag: »Wiener Blut«, Operette von J. Strauß, Erstaufführung. Freitag: »Die Entführung aus dem Serail«, Singspiel von W. A. Mozart, Erstaufführung. Samstag: »Monika«, Sonntag: Nachmittags-



Der verwundete Leutnant genas aber, und es ging unter seiner Führung in die Verteidigungskämpfe von 1917 und in die Frühjahrsoffensive 1918 hinein. Während dieser großen Angriffsschlacht wurden die vier Untertrennlichen sogar für die Engländer ein Begriff; Gefangene fragten nach ihnen mit höchster Anerkennung in den Mienen und meinten, eine solche Kompanie wäre unsiegbare, in der es mit Hund und Harmonika zum Sturm wie zu einem Wochenendausflug ginge.

Dann kam der Sommer 1918. Der Amerikaner wurden immer mehr; die deutschen Divisionen schmolzen zu Regimentstärke zusammen, und die Bataillone waren im Grunde Kompanien. Dewitz führte jetzt das 1. Bataillon, ein Häuflein von ungefähr hundert Mann. Unentwegt trottete Moritz dem feldgrauen Zug voran und noch immer spielte Packebusch fehlerlos und hoffnungsfroh seine Harmonika.

Dieses Häuflein sich tapfer Wehrender, die auch jetzt im Oktober 1918 dem Feind noch immer dort entgegentraten, wo er auftauchte, und solange schossen, bis er zurückzog, rastete in einer Scheune unfern der belgisch-französischen Grenze in der Nähe von Maubeuge, als plötzlich der Volltreffer eines schweren Geschützes einschlug. Aufschreie. Dann Stille, während der aufgestöberte Schutt und der Pulverdampf verhauchte. Einer sagte ganz still: »Nun hat es ihn doch noch gehascht.« Es war

Peckebusch, er hielt seinen Leutnant im Arm gebettet und drückte ihm die Augen zu. Moritz begann zu winseln; bald jedoch verstummte er und hielt die Totenwacht, während Packebusch mit den »Letzten vom alten Bataillon« für seinen Leutnant das Grab grub. Packebusch blies den Jägermarsch aus dem Freischütz, als sie den lieben Leutnant aus der Scheune heraustrogen, in die kleine Wiesenmulde am Waldbach, wo das offene Grab wartete.

Als der Leutnant begraben war und gerade der Erdhügel sich wölbte, da schlugen die ersten Granaten rundum ein. Mit einer anderen Abteilung Infanterie stieß aus dem abenddämmerigen Wald jetzt ein Jägerleutnant hervor und reihte Dewitzens Leute in seine Abteilung ein. Nun war Packebusch mit den »Letzten vom alten Bataillon« ein Fremdling in irgendeiner Formation geworden. Natürlich kämpfte er nicht minder tapfer mit. Aber die Harmonika blies er nicht mehr. Moritz jedoch blieb am Grabe seines Herrn. Niemand vermochte ihn wegzulocken.

Alle verfügbaren Truppen rundum wurden zum Gegenstoß gesammelt. So wollte es der Zufall, daß Packebusch mit den »Letzten vom alten Bataillon« noch einmal im Hin- und Hergeplänkel mit den Amerikanern bis an jenen Waldrand gelangte, an dem er das Grab seines Leutnants wußte. Er kroch im ziemlich toll einschlagenden Feuer zu dem Grab. Der Totenhügel war noch da.

Aber Moritz lag daneben; ein Granatsplitter hatte ihm die Flanke aufgerissen. Da zog Florian noch einmal seine Mundorgel hervor und blies alle alten treuen Lieder hintereinander über das Grab hin. Packebusch begrub den Hund Moritz neben seinem Herrn. Dann sagte er, die Hand salutierend an den Stahlhelm legend: »Ich bin gleich wieder zur Stelle, auch wenn's mich woanders trifft, Herr Leutnant!« Und er lief dem Maschinengewehrgeknatter nach und ward bald von einem Unteroffizier an einem Maschinengewehr angeschrien. »Mensch, geh nicht spazieren, komm schießen!« Packebusch ließ es sich nicht zweimal sagen. Er schoß mit. Einer nach dem andern fiel oder ging Deckung suchend vor der Übermacht zurück. Der Unteroffizier, der ihn herangerufen hatte, fiel. Packebusch bediente allein das Maschinengewehr, und die Amerikaner wagten, solange sein Maschinengewehr feuerte, nicht nachzurücken.

Nun aber verstummte das Maschinengewehr, denn Packebusch hatte keine Munition mehr. Er pflanzte das Seitengewehr auf seine Flinte, für die er auch keine Kugel mehr besaß, um sie durch den Lauf in den Feind zu jagen. So erwartete er das ganze amerikanische Bataillon. Er wollte sein Leben teuer verkaufen. Doch da flog eine Kugel herbei und traf seine Brust. Packebusch lächelte: »Herr Leutnant, ich komme, nun darf ich meinen Posten hier verlassen.« Mit letzter Kraft schleppte er sich

vorstellung »Wiener Blut«, Abendvorstellung »Die Entführung aus dem Serail«.

Einsatzbereitschaft der Frauen bei der Strassensammlung

In vielen Ortsgruppen des Steirischen Heimatbundes hat sich das Amt Frauen bei der letzten Strassensammlung des Winterhilfswerkes rege und mit großem Eifer beteiligt. Es seien besonders folgende Ortsgruppen genannt: Rast, wo sich 32 Frauen zur Verfügung stellten, Windischfeistritz mit 35 Frauen, Reifnigg mit 21 und Egidi mit 20 Frauen. Auch das Ergebnis der Sammlung in den einzelnen Ortsgruppen war ein sehr zufriedenstellendes.

Aus dem Amt Frauen in Hohenstein

Das Amt Frauen in der Ortsgruppe Hohenstein ist eifrig am Werk. Schon in den ersten Tagen der Gründung des Amtes fanden sich Frauen, die sich mit Begeisterung für ihren Aufgabenkreis einsetzten. In den Nähstuben wird mit großem Fleiß für die Volkswohlfahrt gearbeitet. Viele kleine Sachen, die ein Kleinkind in den ersten Tagen seines Lebens benötigt, werden hier mit viel Liebe angefertigt. Diesen Frauen gilt auch der Dank jener Mütter, die mit diesen Sachen betraut werden. Ist ihnen dadurch doch eine große Sorge für das Wohlergehen ihrer Lieblinge abgenommen. In den Nähstuben zaubern viele fleißige Frauenhände aus alten, nicht mehr gebrauchsfähigen Kleidungsstücken neue Sachen, die manchem Volksgenossen Hilfe bedeuten. Auch der Singkreis in der Ortsgruppe Hohenstein betreibt rege Tätigkeit. 42 sangesfreudige Frauen und Mädchen lernen Lieder der Heimat.

Kleine Chronik

m. Noch zwei Tage Marburger Buchausstellung. Die Buchausstellung in der Marburger Bur die seit 23. November eröffnet ist, erfreut sich eines überaus großen Besuches aller Schichten der Bevölkerung. Jung und alt besichtigen täglich die ausgestellten Werke mit großem Interesse. Gerade jetzt vor dem Weihnachtsfest wird beim Besuch dieser Ausstellung so mancher Wunsch nach einem guten Buch wach. Die Ausstellung bleibt bis Sonntag, den 30. November geöffnet.

m. 40 Jahre Wasserwerk Marburg. 40 Jahre sind am kommenden Montag, den 1. Dezember her, seit das Städtische Wasserwerk Marburg unter dem damaligen Bürgermeister Nagy am 1. Dezember 1901 seiner Bestimmung übergeben wurde, seit dieser Zeit die Wasserversorgung der Stadt betreut und bis auf den heutigen Tag einen umfassenden Ausbau erfahren hat. Am gleichen Tage kann auch der Maschinist des Werkes, Josef Fochler, auf eine 40-jährige Dienstzeit bei ihm zurückblicken. Er kam mit der Fa. Komarek & Co., Wien, im Jahre 1900 zu den Montierungsarbeiten des Wasserwerkes nach Marburg und fand hier nach der Fertigstellung der Anlage Stellung als Maschinenmeister dieses Werkes, die er bis zum heutigen Tage in vorbildlicher Weise versieht.

an den Waldrand zu den Gräbern des Leutnants und Moritzens zurück. Niemand weiß, was weiter mit ihm geschah. Denn kein deutscher Soldat hat mehr bis in diese Gegend vordringen können.

Doch der Zufall fügte es, daß die kunstvolle Harmonika in die richtigen Hände zurückkam, und zwar so: Ein Amerikaner hatte sie gefunden und an sich genommen. Dieser Amerikaner wurde bei einem erneuten Gegenstoß gefangen und geriet gerade in die Hände der »Letzten vom alten Bataillon«. Da wußten sie, daß auch Packebusch nicht mehr lebte. Diese Letzten brachten die Harmonika heim und schenkten sie später dem Traditionstruppenteil ihres Regiments als Erinnerung an die vier Untertrennlichen.

Mittel der Erziehung

In einer kleinen Gemeinde hängt in der Schulstube eine Kopie von den bekannten Engelsköpfen der Madonna von Raphael. Eines Tages kam der Schulrat. Er blieb zufrieden vor dem Bild stehen und sagte anerkennend:

»Sehr schön, daß Sie mit diesem Bild bei den Kindern schon im frühen Alter den Sinn für das Schöne zu wecken versuchen.«

Da aber antwortet der Lehrer:

»Wissens, Herr Schulrat, das Bildchen habe ich eigentlich gekauft und aufgehängt, damit die Kleinen sehen, wie häßlich es aussieht wenn sie sich mit beiden Armen auf die Bänke aufklümmeln.«

Unser Weg

Von Hauptstammtführer Sepp Jellenz.

Cilli, 28. November.

Vor acht Jahren war es... Ein regenunhangener Tag. Ich stehe im Hof der etwas außerhalb der Stadt liegenden Villa Stiger und warte. Da kommen sie, einer nach dem anderen. Ein kurzer Seitenblick, dann schwingen sie sich über den Zaun. Jungarbeiter und Schüler, zehn-, elfjährige Jungen sind es, die hier heimlich zusammenkommen.

Der Heimabend beginnt. Einer sagt einen Spruch. Dann spricht unser Ältester, ein Oberschüler zu uns. Wir hören zu, flammenden Herzens. Wir ballen die Fäuste. Er spricht vom Unrecht, das uns in Versailles widerfahren ist und davon, daß wir ein 100-Millionen-Volk sind. In der ganzen Welt verstreut lebt das deutsche Volk und wir sind ein kleines Stück davon. Mit begeisterten Worten erzählt er vom Führer und schildert seinen Kampf um die Macht. Wir fühlen deutlich unseren Herzschlag. Das Bekenntnis zum Führer beschließt den Heimabend. Mächtig dröhnt das »Sieg-Heil!« durch den dumpfen, muffigen Raum. — Dann geht es über den Zaun nach Hause. Ein Sprung, schon sind wir auf der Straße.

Der Weg war noch weit.

Noch viele Zäune mußten übersprungen werden.

Einige Jahre später.

An einem schwülen Sommertage stehen wir am Bahnhof. Mit vollgepackten Rucksäcken, die wir kaum schleppen können. Der Zug hat eine Stunde verspätung. Gerade heute! Wir stehen wie auf Nadeln. Einige Kameraden sind schon voraus gefahren. Immerhin erregen wir die Aufmerksamkeit der vielen Polizeispitzel. Sie haben Lunte gerochen. Fragen alle nacheinander aus. Umsonst, war alles schon vorher von uns besprochen. Zufall, reiner Zufall! Belgrad, Sarajevo, Ragusa, das sind unsere Reiseziele, niemand fährt nach Plitwitzer. Ungläubige Gesichter bei der Polizei, es wird hin und her überlegt. Als endlich der Zug heranpflaucht, lassen sie uns laufen. Einmal Schwein gehabt!

Für einige Tage kehren wir der schönen Untersteiermark den Rücken, um nach Kroatien zu fliehen, wohin der Arm der slowenischen Machthaber nicht reicht.

Zeitlager bei den Plitwitzerseen! Marburger, Pettauer, Gottscheer und Schwaben aus der Batschka und dem Banat sind in dem Lager. Hier sehen wir klar, daß die deutsche Zunge weit über die Grenzen des deutschen Mutterlandes hinausreicht. Das gibt uns ein stolzes Gefühl der Kraft und der Zuversicht.

Kameraden von der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Plön leiten das Lager. Es geht oft hart her. Da heißt es die Zähne zusammenbeißen und nicht locker lassen. Abends, wenn die straffen Ordnungsübungen, der zügige Sport, die hitzigen Geländespiele, wo es meist blutige Nasen gibt, vorüber sind, setzen wir uns im Kreis um das Lagerfeuer. Jeder erzählt aus seiner Heimat, von seinen Erlebnissen und Nöten. Wir lernen uns kennen und finden den Weg zueinander. Jedes dieser schlichten Worte am Lagerfeuer ist uns eine Erkenntnis mehr und beflügelt unseren Mut und vertieft unsere unbändige Sehnsucht, heimzukehren ins Reich.

Über uns funkelnde Sterne. Hier das prasselnde und knisternde Lagerfeuer. Die Flamme ergriff auch unsere Herzen. Wir

m. Erste standesamtliche Trauung in Laufen im Santhal.

Am 24. November fand im festlich geschmückten Saal des Standesamtes Laufen, Kreis Cilli, die erste standesamtliche Trauung statt. Den Bund fürs Leben schloß der Landwirt Franz Slatinschek mit der Besitzerstochter Gertrud Zirel. Amtsbürgermeister Anton Andlmann nahm den Trauungsakt selbst vor. In einer feierlichen Ansprache hob er die hohe Bedeutung von Ehe und Familie im nationalsozialistischen Staate hervor und sprach die Erwartung aus, daß dieser ersten Trauung bald weitere folgen mögen. — Auch in Hagau fand am Mittwoch, den 26. November, die erste standesamtliche Trauung statt. Getraut wurden Stanislaus Kossler mit Wilhelmine Strasser (Schwester des dortigen Bürgermeisters). Zeugen waren Martin Schummer, Kaufmann in Gonobitz, und Viktor Deutschmann, Bauunternehmer in Gonobitz. Bürgermeister Sepp Strasser, der die Trauung vornahm, würdigte in seiner Rede die Ehe im nationalsozialistischen Deutschland und gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß diesem ersten Paar noch viele folgen mögen.

sind nicht mehr irgendwo mitten in einem fremden Land, wir sind nicht mehr allein und verlassen, wir sind eine große Gemeinschaft, die gleichen Sinnes ist. Wie ein Schwur klingt es in die helle Sternennacht:

Ist uns auch entschwunden unser Ahnenland, Hält uns doch verbunden deutschen Blutes Band.

Die Saar, die Ostmark, die Sudetenländer kehren heim. Für uns sind das Jahre der Verfolgung und des Kampfes. Man will die Deutschen ausrotten. Man sperrt unsere Kameraden ein, verschleppt sie in serbische Gefängnisse, quält sie auf alle Arten. Viele unserer Besten müssen über die rettende Grenze, um der drohenden Verhaftung zu entgehen.

Wir lassen uns nicht unterkriegen. Unsere Heimabende müssen eben in Privatwohnungen abgehalten werden, einmal da, einmal dort. Man läßt uns keinen Augenblick in Ruhe. Eine Hausdurchsuchung jagt die andere, man verbietet das Deutschsprechen, das Tragen der weißen Strümpfe. Ja, wohl können sie das verbieten, aber niemals, daß wir deutsch denken und fühlen. Und wenn sie uns auch den Mund verstopfen — den Geist, der uns beseelt, zu knebeln, das gelingt ihnen nie und nimmer.

Jubelfeier 1940! Bei der mächtigen Eiche am Laisberg stehen wir versammelt und halten Zwiesprache mit uns selbst. Es weht ein eiskalter Wind. Im knietiefen Schnee stehen sie, die Treuen, und weichen nicht trotz Wind und Kälte. Hier in der Einsamkeit des Waldes spreche ich zu ihnen. Jedes Wort widerhallt und klingt geheimnisvoll im tiefen Dunkel weiter. Wie eine stille Andacht ist es: »Eines ist uns in diesen rauhen Tagen Gewißheit geworden, daß die Grenze des Reiches nicht nur bis Spielfeld und Lavamünd reicht, Deutschland ist überall, wo starke Herzen sind.«

Und dann uraltpötzlich, wie eine Erkenntnis: »Kameraden, es naht das Morgenrot einer neuen Zeit!« Wir schwören den Schwur, daß uns die neue Zeit, die uns von unseren Fesseln befreien soll, nicht unvorbereitet finden werde und daß wir alles daran setzen werden, diese Freiheit zu erringen. Bei dem Lied »Nur der Freiheit gehört unser Leben« glänzen alle Augen und glühen alle Wangen. In dieser erhabenen Stunde steht der Führer im Geiste mitten unter uns.

Einmal ging aber auch all die Schmach und Schande zu Ende. Die lange, finstere Winternacht mußte der warmen Frühlingssonne weichen.

Es kam jener Tag, der uns ewig in Erinnerung bleiben wird, der Tag unserer Befreiung. Worte sind zu schwach, das zu beschreiben, was in uns vorging, als die serbische Trikolore heruntergerissen wurde, um der siegreichen deutschen Hakenkreuzflagge Platz zu machen.

Es war dies der schönste Tag unseres Lebens, unserer Wünsche und Treue höchste Erfüllung.

Wir stehen nun vor neuen Aufgaben.

So wie wir in der Kampfzeit stets voranmarschiert sind, so werden wir auch jetzt, dem Rufe des Führers folgend, das Banner hochhalten, um einst vor der Geschichte bestehen zu können. Das geloben wir!

Achtung!

Mitglieder des Vereines »Flamme« haben längstens bis 6. Dez. 1941 schriftlich Ihre genaue Anschrift an Herrn **Koren Franz**, Marburg, Badgasse 4 bekannt zu geben. 9285

m. Todesfälle. In der Horst-Wessellgasse 25 in Marburg verschied im Alter von 71 Jahren die Private Theresia Ullrich. — Im Allgemeinen Krankenhaus starb der in Brunnendorf wohnhafte Eisenbahnschlosser Franz Frank im Alter von 47 Jahren. In seiner Wohnung in Thesen bei Marburg, Luisengasse 15, ist im Alter von 60 Jahren der Schlosser und Monteur Georg Fuchs gestorben. In der Nachricht vom Ableben der Lehrerin Luise Pövsche soll das Alter der Verstorbenen richtig 43 und nicht 47 Jahre lauten, wie wir es irrlicherweise veröffentlichten.

m. Die Frankl-Bühne wieder in Brunnendorf. Wie wir schon meldeten, gastiert Sonntag, den 30. November in der Ortsgruppe Brunnendorf des Steirischen Heimatbundes die bekannte Frankl-Bühne



mit der Bauernkomödie »Rätsel um Rosk« von Julius Pohl. Die Spielleitung hat Willibald Frankl inne. Die Theaterliebhaber haben wieder Gelegenheit, ein gutes Volksstück zu sehen.

m. Aufnahmeuntersuchung für die Waffen- in Marburg. Wie bekannt, stellt die Waffen- in Marburg freiwillige und Freiwillige mit Dienstverpflichtung vom vollendeten 17. bis 45. Lebensjahre in ihren Reihen ein. Ferner werden Freiwillige für die in-Polizei-Division und Anwärter für den Dienst in der deutschen Polizei eingestellt. Am kommenden Montag, den 1. Dezember findet beim Gendarmerieposten in Marburg für alle sich meldenden Freiwilligen eine Aufnahmeuntersuchung statt, auf die wir nochmals hinweisen (Siehe Anzeige in der »Marburger Zeitung« vom 25. Nov.).

m. Pflichtverkaufszeiten im Bezirk Luttenberg. Der Politische Kommissar für den Amtsbereich der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg in Oberradkersburg veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Anordnung über die Festsetzung von Pflichtverkaufszeiten im oben genannten Bezirk, die wir der besonderen Beachtung empfehlen.

m. Bemerkenswerter Erfolg des akademischen Malers Pipo Peteln. Gleich in den ersten Tagen der Grazer Herbstausstellung wurden von den acht ausgestellten Werken des untersteirischen Malers Pipo Peteln fünf käuflich erworben. Angekauft wurden die Aquarelle »Blick ins Unterland«, »Winter« und »Winzerhaus« sowie die Holzschnitte »Latomie von Syrakus« und »Gemignano«.

m. Tag der deutschen Hausmusik in Cilli. Donnerstag, den 4. Dezember, findet im Deutschen Haus in Cilli der Tag der deutschen Hausmusik statt. Die Einleitungsworte spricht T r ö t s c h e r. Die Leitung der musikalischen Darbietungen hat der Leiter der Musikschule, Gustav Müller inne. Mitwirkende sind Lehrer und Schüler der Musikschule.

m. Nebenstelle des Arbeitsamtes Cilli. Das Arbeitsamt Cilli errichtet mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 in Praberg Nr. 88 eine Nebenstelle, die die Großgemeinden Leutsch, Laufen im Santhal, Oberburg, Franz, Oppendorf, Rietz im Santhal, Praberg, Packenstein, Schönbstein in der Steiermark, Wöllan und Pralau und die zu diesen Großgemeinden gehörenden Ortschaften umfaßt. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

m. Kinovorführungen in Anderburg. In der Ortsgruppe Anderburg kamen am Dienstag im Saal des Steirischen Heimatbundes zwei Kinovorführungen zur Durchführung, die sich großen Interesses seitens der Bevölkerung erfreuten und von 493 Personen besucht waren. Es liefen der Film »Unsere Bauern« und die deutsche Wochenschau.

m. Säuglingspflege in Zellnitz. In der Ortsgruppe Zellnitz des Kreises Marburg-Land fand ein Säuglingskurs statt, der von 58 Frauen besucht war. An Hand von lebensgroßen Puppen wurde den Frauen gezeigt, wie das Kleinkind richtig zu pflegen sei.

m. Vorbildliche Spende für das Winterhilfswerk. Seitens der Mitarbeiter des Steirischen Heimatbundes, die gegenwärtig in Bad Raden von der Bundeserschulungsbildung abgehaltene Schulungslehrgänge besuchen, wurde für das Kriegswinterhilfswerk gelegentlich eines Gefolgschaftsabends durch die Teilnehmer des 3. Lehrganges eine Spende von 115,10 RM aufgebracht und durch die Post dem Beauftragten für das Kriegswinterhilfswerk übersandt.

m. Wichtig für Kraftfahrzeughalter. Alle Besitzer von bewinkelten Kraftfahrzeugen im Landkreis Marburg/Drau werden im heutigen Anzeigenteil nochmals auf die Anforderung von Reifenkarten beim Wirtschaftsamt hingewiesen.

m. Ausfuhrperre für Schweine. In einer Kundmachung im heutigen Anzeigenteil weist der Politische Kommissar für den Landkreis Pettau darauf hin, daß aus den Gemeindegebieten Pettau, Polstrau und

Die reinste Freude

hat man an dem kleinen Karl. Er ist vergnügt, hat guten Appetit und schläft gut. Also alles Zeichen der Gesundheit. Die Mutter gibt ihm NESTLE KINDERNÄHRUNG

hergestellt aus den Bestandteilen des Weizenkornes, bester Alpenvollmilch und Zucker unter Zusatz knochen- und blutbildender Salze und den Vitaminen des Lebertrans.

Probieren Sie auch Brotschokolade eines Arztes für junge Mütter! Kostlos und unverbindlich durch die

Nestle Wien Aktiengesellschaft
Wien I.
Biberstraße 11



Wurmberg zur Vermeidung der Seuchenverschleppung die Ausfuhr von lebenden und geschlachteten Schweinen verboten ist.

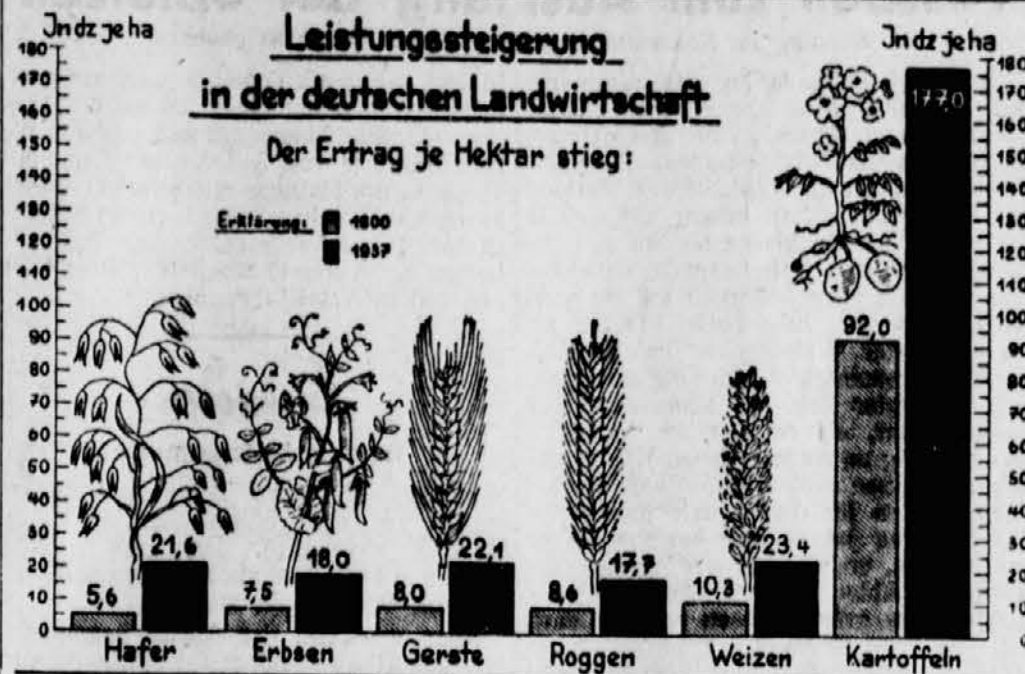
m. Kinder werden in Pflege gegeben. Nach einer Kundmachung im heutigen Anzeigenteil sucht das Fürsorgeamt der Stadt Cilli für eine Anzahl von Kindern Privatpflegeplätze.

m. Von der Lokomotive getötet. In Pragerhof trug sich in den Abendstunden ein schweres Unglück zu, das leider ein Menschenopfer forderte. Die dort beschäftigte 46-jährige Bahnhofsbedienerin Aloisia Fiderschek war gegen 18.30 Uhr im Begriff, mit einem Eimer Wasser die Gleisanlagen zu überschreiten, ohne jedoch dabei die nötige Vorsicht walten zu lassen. Plötzlich fuhr der von Cilli kommende Personenzug in die Station ein. Die Frau wurde von der Lokomotive erfaßt und tödlich verletzt. Sie erlitt einen Kieferbruch, einen Bruch des linken Unterschenkels, eine tiefe Rißquetschwunde am Kopf, einen Bruch des rechten Schienbeins und innere Verletzungen. Obwohl rasche Hilfe zur Stelle war, konnte der herbeigerufene Distriktsarzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Ortsfriedhofes überführt.

m. Verkehrsunfall. Als am vergangenen Mittwoch der 40-jährige Eisenbahner Franz Janschekowitz mit seinem Fahrrad von einem Seitenweg kommend auf die Hauptstraße Pettau-Friedau einbog, wurde er von einem Personenkraftwagen, der ihn überholen wollte, angefahren. Der Radfahrer stürzte mit seinem Fahrrad und zog sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zu. Der Kraftwagenführer hielt sofort an und verständigte die Gendarmerie, die sofort die notwendigen Erhebungen machte. Das sofort herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz leistete dem Verletzten die erste Hilfe und brachte ihn ins Pettau-Krankenhaus.

WIRTSCHAFT

Erfolg von Bauernfleiss und Wissenschaft in über 100 Jahren



Der Leistungswille des deutschen Landvolkes und die Arbeit der Wissenschaftler haben es durch bessere Bodenbearbeitung, Düngung, Pflanzenzucht und neue Anbaumethoden erreicht, daß im Laufe eines Jahrhunderts bei allen Kulturarten die Erträge um mindestens das Doppelte gestiegen sind.

Stabile Weinpreise

Von amtlicher Stelle geht uns folgende Mitteilung zwecks Veröffentlichung zu: »Weingartenbesitzer der Alt- und Untersteiermark halten nicht mit dem Verkauf des diesjährigen Weines zurück in der Hoffnung später höhere Preise erzielen zu können, als vorgeschrieben ist. Diese Hoffnung ist falsch, die festgesetzten Höchstpreise bleiben: RM 1.— pro Liter für Weine der ersten Gruppe nach dem zweiten Abstrich; RM 0.85 pro Liter für Weine der zweiten Gruppe nach dem zweiten Abstrich.

Einzelheiten wollen Sie im Sonderabdruck des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Steiermark vom 1. Oktober 1941, Stück 79 (Anordnung über Preise und Handelsspannen für Keltertrauben, Maische, Weinmost und Wein im Reichsgau Steiermark) nachlesen. Nur solche Weine, die sich sehr

gut entwickelt haben, werden von den zuständigen Bewertungskommissionen auf Antrag höher bewertet.

Es wird weiter ausdrücklich davor gewarnt, Überpreise zu fordern und zu zahlen. Die zuständigen Preisüberwachungsstellen werden jede Preisüberschreitung bestrafen. Es liegt daher im Interesse aller Weingartenbesitzer und Käufer (Gastwirte und Weinhändler), sich genauestens an die bestehenden Vorschriften zu halten.

Vergrößerung der Gemüsefläche

Auch in der Landesbauernschaft Südmärk vornehmlich in Steiermark, ist die Gemüsefläche seit dem Umbruch ansehnlich vergrößert worden. Allein die Erwerbsgartenfläche beträgt heute rund 2000 ha, wozu noch viele tausende bäuerliche Gemüsegärten, Schrebergärten und sonstige gemüsebaulich genutzten Flächen kommen. Durch die Rückgliederung Südmärkens und Untersteiermarks ist die südmärkische Gemüsefläche gegenwärtig auf schätzungsweise 3000 ha gestiegen. Entsprechend den Parolen der dritten Kriegserzeugungsschlacht soll die südmärkische Gemüsefläche im kommenden Jahr um etwa 750 ha vergrößert werden. Besonderen Wert legt man auf die Ausweitung der Anbauflächen für Treib- und Frühgemüse.

7 Kühe — 32.334 kg Milch!

In Oberlitz steht der Hof des Bauern Ludwig Baumgartner. Es ist ein kleiner Betrieb. Der Besitz umfaßt nur 11 ha und die landwirtschaftliche Nutzfläche ist nur 4,75 ha groß. Aber daß auch ein Kleinbetrieb hervorragende Leistungen vollbringen kann, das beweist die Tatsache, daß Ludwig Baumgartner im vergangenen Jahr von 7 Kühen 32.334 Kilo Milch abliefern konnte, womit er zum Sieger im Wettbewerb in der Milcherzeugungsschlacht innerhalb der Landesbauernschaft Südmärk wurde. Jede Kuh lieferte im Durchschnitt 4.614 Kilo Milch!

Die Bauern und Landwirte wird besonders interessieren, wie Ludwig Baumgartner diesen großen Erfolg erzielte. Selbstverständlich hat er alle Maßnahmen zur richtigen Pflege und Fütterung der qualitativ sehr guten Kühe berücksichtigt. Neben bestem Heu und Rüben, diese in Mengen bis zu 60 Kilo täglich, bekam jede Kuh täglich je nach der Leistung bis zu 1,5 Kilo Kraftfutter. Im Sommer wurde im Stall Grünfütter gegeben, doch hatten die Kühe auch Gelegenheit, sich in einem größeren Auslauf frei zu bewegen. Kälberaufzucht wurde überhaupt nicht betrieben, sondern die Käl-

Wer entdeckt „Bayer“-Arzneimittel?

Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das »Bayer«-Kreuz.



ber wurden nach Erreichung der Schlachtreife abgegeben.

Zu erwähnen ist noch, daß der Milchfettgehalt durchschnittlich 3,68% Fett betrug, d. h. jede Kuh des Ludwig Baumgartner lieferte im vergangenen Jahr rund 169 Kilo Butter.

Dieser Hof in Oberlitz ist ein schönes Beispiel für die große Leistungsfähigkeit eines richtig geführten, hauptsächlich auf Viehwirtschaft beruhenden, bäuerlichen Betriebes im Alpengebiet.

Neue Postgebühren mit Italien

Ein kürzlich vom Reichspostminister Dr. Ing. Ohnesorge und dem königl. italienischen Verkehrsminister Host-Venturi unterzeichnetes deutsch-italienisches Postabkommen sieht beträchtliche, ab 1. Januar 1942 geltende Gebührenermäßigungen für Briefsendungen aller Art (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Mischsendungen) vor.

Es gelten allgemein die deutschen Inlandgebühren. Ein Brief nach Italien kostet mithin künftig: bis 20 g 12 Rpf, bis 250 g 24 Rpf, bis 500 g 40 Rpf, bis 1000 g 60 Rpf, eine Postkarte 6 Rpf, mit Antwort 12 Rpf. Derartige Sendungen können bis zu dem für den zwischenstaatlichen (Weltpostvereins-) Dienst zugelassenen Höchstgewicht aufgegeben werden. Bei Überschreiten des für den innerdeutschen Dienst festgesetzten Höchstgewichts ist alsdann die Weltpostvereinsgebühr für die Sendung zu entrichten, z. B. für einen Brief von 1500 g 11.35 RM. Es ist jedoch besonders zu beachten, daß für alle Arten von Briefsendungen — namentlich für Drucksachen — die teilweise von den innerdeutschen Vorschriften abweichenden zwischenstaatlichen Versendungsbedingungen gelten.

Wer Brotgetreide verfrachtet — hilft dem Feind!



(Zeichnung Erik — Scherl-Bilderdienst-M.)

Kaufe Junghennen und anderes Nutzgeflügel

Angebote mit Preis an
Felix Müller
Landshut (Isar). 9247

FÜR DIE FRAU

Was soll ich heute kochen?

(Kochrezepte für vier Personen)

Montag. Mittag: Kohlsuppe, Semmelknödel mit Krautsalat (5 dkg Fettst.). — Abend: Kartoffelnockerln mit rohem roten Rübensalat

Dienstag. Mittag: Soßfleisch mit Erdäpfeln, Vanillepudding mit Marmeladesoß (30 dkg Fleisch, 2 dkg Fettst.). — Abend: Germteigpalatschinken (3 dkg Fettst.).

Mittwoch. Mittag: Geröstete Grießsuppe, Kartoffelnudeln mit rohem Kohlsalat (6 dkg Fettst.). — Abend: Backblechkartoffeln mit Mischsalat, mittig vorbereiten, Tee (2 dkg Fettst.).

Soßfleisch mit Erdäpfeln: 30 dkg Rindfleisch, 2 dkg Mehl, 2 dkg Fett, Zwiebel oder Porree, Salz, 2 Eßlöffel Erdäpfelmehl, etwas Milch, 1 1/2 kg Erdäpfel, 1/4—1 Lit. Flüssigkeit. Das Fleisch wird in kleine Scheiben geschnitten, geklopft, gesalzen, auf einer Seite in Mehl getaucht und rasch abgebraten. Dann werden die Zwiebel und das übrige Mehl darin gebräunt, mit Wasser oder Knochensud aufgegossen, das Fleisch wie-

der dazugegeben und fertig gedünstet. Kurz vor dem Anrichten wird die Soße mit in Milch verrührtem Erdäpfelmehl andickend und gekochte, geschälte, in dicke Scheiben geschnittene Erdäpfel dazugegeben.

Schusterfleck. 1 kg gekochte Kartoffeln, etwa 15 dkg Mehl, Salz, nach Belieben Fett, eventuell Marmelade, etwas Germ. Die gekochten Kartoffeln werden gerieben und mit soviel Mehl vermischt, 2 dkg Germ fein zerbröseln und unter den Teig mengen, einen glatten Teig ausrollen. Von diesem Teig werden runde dünne Flecken ausgestochen, auf befeitetes Blech gelegt und gelblich gebacken. Dann werden die Flecken überzuckert, zusammengesetzt und warm gegessen.

Germteigpalatschinken. 35 dkg Mehl, 1/2 Lit. Milch, Salz, 2 dkg Germ, allenfalls 1 Ei, oder Ei austauschmittel. Fett zum Ausbacken. — Fülle: Marmelade oder Obst. Es wird ein leichter Germteig gemacht (Aussehen ähnlich wie Palatschinkenteig) ohne Fett, den man kurz gehen läßt. Dann werden in der Omelettenpfanne ungefähr 1/3 cm dicke Palatschinken gebacken, die dann mit der Fülle nur zusammengeschlagen werden.

Verlängerung der Waschvorführungen!

Um den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, sich die Waschvorführungen mit dem bewährten Waschapparat „Waschfix“, Preis RM 18.—, mit dreijähriger Garantie,

in Marburg a/D., Gasthof Senitz, Nagystrasse 5

anzusehen, haben wir beschlossen, noch die nächste Woche, u. zw.

Montag, den 1. Dezember um 16 und 19 Uhr
Dienstag, den 2. Dezember um 16 und 19 Uhr
Mittwoch, den 3. Dezember um 16 und 19 Uhr
Donnerstag, den 4. Dezember um 16 und 19 Uhr
Freitag, letzter Tag, 5. Dez. um 16 und 19 Uhr
Vorführungen abzuhalten.

Blick nach Südosten

o Große antibolschewistische Ausstellung in Agram. In Agram wird am Donnerstag die große antikommunistische Ausstellung »Europas Schicksalskampf im Osten« eröffnet. Zugleich mit der Ausstellung, die ein umfassendes Bild über die zerstörende Tätigkeit des Kommunismus, seine große Gefahr für Europas Kultur und die unheilvolle Rolle, die das Judentum hierbei spielt, aufzeigen wird, wird in ganzen Lande ein großer Aufklärungsfeldzug gegen den Kommunismus einsetzen.

o Alle Dinarnoten in Kroatien ungültig. Am 29. November d. J. verlieren die letzten Dinarnoten in Kroatien ihre Gültigkeit, da an diesem Tage die Einwechslungspflicht für die 10- und 20-Dinar-Noten abläuft. Danach bleiben von den alten jugoslawischen Zahlungsmitteln nur mehr die Scheidemünzen im Verkehr.

o Der Rektor der Agramer Universität ernannt. Gemäß dem neuen Hochschulstatut ernannte der kroatische Staatsführer den Rektor und die Dekane der Agramer Universität, deren Amtszeit auf zwei Jahre bemessen ist. Zum Rektor wurde Professor Dr. Stjepan Ivic bestellt.

o Rekordbesuch der Antifreimaurer-Ausstellung in Belgrad. Die große Antifreimaurer-Ausstellung in Belgrad hatte bis heute 40.000 Besucher zu verzeichnen. Ein Rekordergebnis, das ähnliche Ausstellungen in Belgrad noch nicht aufzuweisen hatten, und gleichzeitig ein Beweis für das große Interesse, das die serbische Öffentlichkeit dem Treiben der Freimaurer entgegenbringt.

o Nicht mehr Trauertag, sondern nationaler Freudentag in Bulgarien. Der 22. Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Neuilly (27. November) war in Bulgarien zum ersten Male nicht mehr als nationaler Trauertag, sondern als einer der größten Feiertage begangen worden. Im ganzen Lande haben Dankgottesdienste und Feiern stattgefunden. Bei der Feierstunde in Sofia hat General Scheffo, der Oberkommandierende der bulgarischen Armee im Weltkrieg, gesprochen. Am 27. November haben ferner 40.000 Angehörige der Staatsjugend »Branik« im ganzen Lande den Eid auf den König und Vaterland geleistet.

o Rumänien und die Orden und Ehrenzeichen der Weltkriegsteilnehmer. Die Ordenskammer des rumänischen Außenministeriums hat auf Ersuchen der deutschen Volksgruppe in Rumänien angeordnet, daß alle ehemaligen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der früheren österreichisch-ungarischen Armee ihre im Weltkrieg erworbenen Auszeichnungen ohne besondere Genehmigung tragen dürfen.

o Eigene Judenkolonien in Neurumänien. Rumäniens Staatsführer Marschall Antonescu hat eine Gesetzesverordnung erlassen, die das Judenproblem in Transnistrien nach neuen Grundsätzen regelt. Danach werden die Juden in bestimmten Reservaten angesiedelt und in leerstehenden Wohnungen der geflüchteten Juden und Russen untergebracht. Sie werden in einer Gemeinde je eine Kolonie bilden, die von einem aus ihrer Mitte bestimmten Juden verwaltet wird. Dieser ist persönlich für die Durchführung der von den Behörden ausgegebenen Anordnungen verantwortlich. Die Juden werden nach ihrer beruflichen Ausbildung bei verschiedenen Arbeiten eingesetzt, wofür sie Verpflegungsscheine erhalten. Jeder Jude, der ohne Bewilligung in einer anderen als der ihm zugewiesenen Ortschaft angetroffen wird, wird als Spion betrachtet und abgeurteilt.

o Wieder Eisenbahnverkehr Athen-Saloniki. Am Freitag, den 21. November wurde der normale Eisenbahnverkehr zwischen Athen und Saloniki wieder aufgenommen.

Glückliches Lachen

Überflüssige Frage

Frau Fenschel kochte vor Wut: »Mein Mann ist gestern ins Wirtshaus gegangen und hat seine Brieftasche mit zwanzig Mark verloren!«

»Auf dem Heimweg?«

»Dumme Frage! Ich sagte doch, daß noch Geld darin war!«

Ob's daran liegt?

Der Gastwirt saß oft allein in seiner Gaststube. Dabei hatte die Gaststube den schönen Namen: »Zum guten Mond!«

»Kein Mensch kommt!« schimpfte er.

»Das liegt am Namen.«

»Am Namen?«

»Ja. Kennen Sie nicht das schöne Lied: Guter Mond, du gehst so stille?«

TURNEN und SPORT

Fussball zum Ausklang der Spielzeit

Sonntag im Reichsbahnerstadion: Rapid gegen Reichsbahn

Marburgs Fußballsport hat zusammen mit den übrigen untersteirischen Mannschaften rasch Anschluß an den ostmärkischen Spielbetrieb gefunden. Namentlich ragt hierbei die Rapidelf der Marburger Sportgemeinschaft hervor, die sich in der steirischen Gauklasse bis auf den ehrenvollen vierten Tabellenplatz vorarbeitete und nun allen Anspruch auf ein weiteres günstiges Abschneiden erhebt. Als ihr schärfster Widersacher im Rahmen der Sportgemeinschaft Marburg entpuppte sich in letzter Zeit die Mannschaft der Reichsbahner, die es nun am kommenden Sonntag zu einem offenen Kampf ankommen lassen wollen. Rapid und Reichsbahn werden für diese letzte Kraftprobe des heurigen Jahres ihre besten Kräfte heranziehen, sodaß man mit einem mitreißenden Ablauf dieses letzten Großkampfes am grünen Rasen rechnen darf.

*

o Agramer Fußball in Italien. Bei den Besprechungen, die kürzlich eine Gruppe kroatischer Sportführer in Italien

führte, wurde mit den italienischen Sportbehörden in erster Linie der weitere Ausbau von Städtebegegnungen sowie die Durchführung von Auswahlkämpfen mit Teilnehmern bis zum Höchstalter von 21 Jahren besprochen. Als erster Städtekampf ist zu Weihnachten ein Fußballtreffen der Agramer Stadtel in Rom oder Mailand in Aussicht genommen.

Anekdoten

Der bescheidene Mozart

In einer Privatgesellschaft traf Mozart einmal mit dem böhmischen Pianisten Kozeluh zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde u. a. auch eine neue Komposition von Haydn aufgeführt.

Alles war von der Musik begeistert: nur der Böhme nörkelte daran herum und sagte zu Mozart:

»Na, wissen Sie, ich hätte dieses Stück ganz anders komponiert!«

»Ich auch!« entgegnete Mozart.
»Sehen Sie!« triumphierte Kozeluh.
»Es freut mich, daß Sie meiner Meinung sind!«

Mozart lächelte fein und sagte:
»Gewiß, denn wir beide hätten dieses Stück schlechter gemacht.«

Verschwendeter Sekt

Der Dichter Karl Schönherr bekam, wie das Dichtern häufig so begegnet, von einem jungen Mann eines Tages einen dickleibigen Band Gedichte zur Prüfung vorgelegt.

»Meine Musenkinder«, sagte der Besucher stolz, »ich habe sie alle im Sektrausch gezeugt!«

Schönherr las eine Viertelstunde, eine halbe Stunde. Mehr und mehr umwölkten sich seine Stirn. Dann reichte er dem jungen Mann sein Manuskript zurück und sagte eindringlich zu ihm:

»Wissen's: Werden S' Antialkoholiker!«

Kein Haus

im Unterland ohne

„Marburger Zeitung“

Film der Woche

Herz ohne Heimat

Zwei Stiefbrüder lieben dasselbe Mädchen. Der eine, ein lebenswürdiger, sorgloser Draufgänger gewinnt im Sturm Verena, die sein Bruder, ein ernster, arbeitsreudiger Wissenschaftler, tief und aufrichtig verehrt und sie zu seiner Frau machen will. Verena aber hat schon seinen Bruder gewählt, der nach einer peinlichen Geldgeschichte über das große Wasser geht, um in Amerika sein Glück zu machen — und Verena einen Abschiedsbrief schreibt. Sein Bruder in Europa erfährt erst jetzt bei einer neuerlichen Werbung von dem Verhältnis der beiden.

Camilla Horn verkörpert Verena. Die Künstlerin läßt uns das Schicksal einer Frau, deren Herz keine Heimat finden kann, zutiefst erleben. Verenas Herz findet aber doch die ersehnte Heimat, als sie die echte Liebe Alexanders erkennt, der ihr neuerlich die Hand zum Lebensbund bietet, obwohl Verena ein Kind von seinem Stiefbruder hat. An dieser Liebe kann auch die Rückkehr des ersten Geliebten nichts ändern, der unterdessen ein tüchtiger Arbeitsmensch geworden ist.

Der Film hat uns hier das Schicksal dreier Menschen hingestellt, das mit psychologischer Feinheit gezeichnet ist und das man auch glaubt. Das Erleben dieses Schicksales schwingt noch lange in uns nach.

Auch die anderen Darsteller, darunter Gustav Diehl und Albrecht Schoenhals, als die beiden Rivalen, stellen sich ebenbürtig an die Seite der Hauptdarstellerin. (Marburg, Burg-Kino.)

Hans Auer

Richtigstellung.

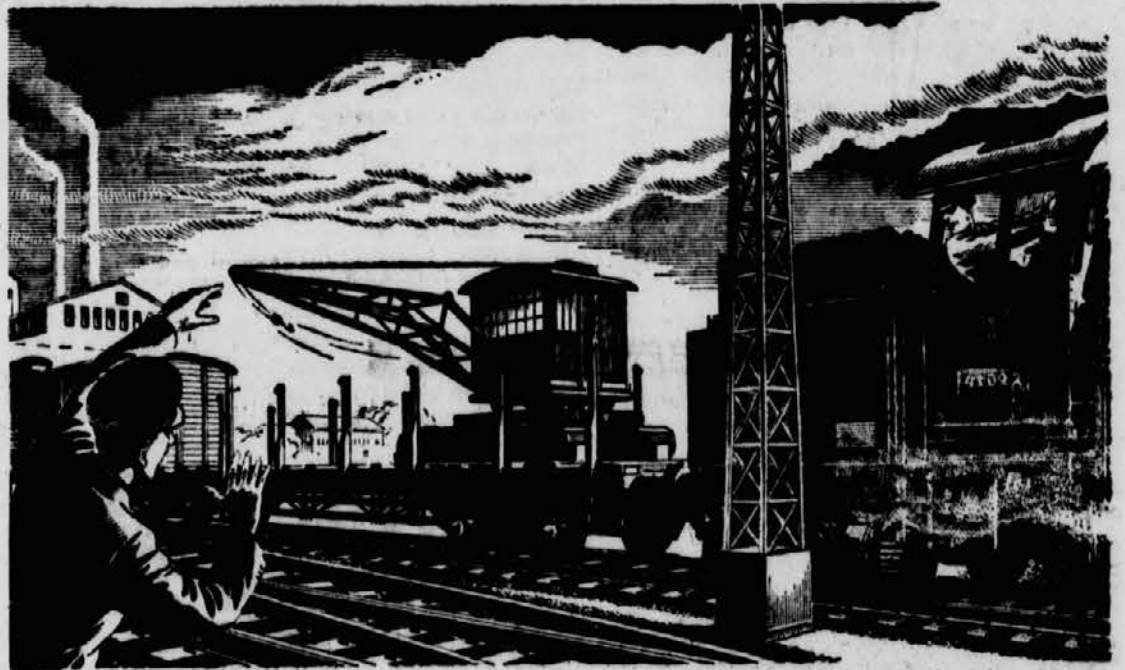
In der Parte Luise Povsche, Lehrerin, vom 22. und 23. Nov. 1941 soll es nicht heißen sämtliche Enkelkinder, sondern Nichten und Neffen. 9416

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



...und trotzdem darf es keine „Panne“ geben!

Alle Gefahrenquellen müssen ausgeschaltet werden, die zur Beschädigung oder Zerstörung von Bahnanlagen und rollendem Material führen können.

Es ist die Pflicht jedes Verfrachters, zu verhindern, daß durch unsachgemäße Beladung von Güterwagen Schäden entstehen.

Beachten Sie daher folgendes: Einseitige Verteilung der Last im Wagen vermeiden! Wagen nicht über das zugelassene Höchstmaß hinaus belasten! Im innerdeutschen Güterverkehr können und sollen die Reichsbahn-Güterwagen bis 1000 kg über die angegebene Tragfähigkeit belastet werden!

Lademaß und Achsdruck für die Beförderungsstrecke nicht überschreiten.

Alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen bei der Beförderung besonders umfangreicher Gegenstände treffen. Die verladenen Güter sorgfältig befestigen und sachgemäß stapeln.

Sicherheitsvorschriften für die nur bedingt zur Beförderung zugelassenen Güter genau beachten.

Jeder Güterwagen, der zum Stillstand im Ausbesserungswerk verurteilt ist, schwächt die Wehrkraft und die Lebenskraft des deutschen Volkes!

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Bruchbänder, Prothesen, Stützapparate, Gummistrümpfe, Leibbinden, Einlagen nach Modell liefern prompt Spezialwerkstätten für Bandagen und Prothesen

F. Egger, Marburg a/D.

Mellingerstraße 3. 7859



Abschreiben? Abzeichnen?

Nein! Fotokopieren

lassen, ist besser, genauer und billiger. Kopist, Fotokopiestelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. Übernahmestellen zu vergeben. 8875

AUS ALLER WELT

a. Als vor 30 Jahren die Erde bebte. Am 17. November sind 30 Jahre vergangen, seit die Oberrhein-Ebene von heftigen Erdstößen erschüttert wurde, die vielerlei Schäden hervorriefen. Das Erdbeben rief eine Panik in den Theatern von Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg hervor. In Konstanz stürzte die vier Meter hohe Kreuzblume vom Münster, vom Postgebäude fiel die 11 Meter hohe

und 20 Zentner schwere »Germania« so wie der 10 Zentner schwere Reichsadler herab. In der Umgebung von Heidelberg und im Bodenseengebiet wurde ein kometaartiger Feuerstrahl am Himmel beobachtet, offenbar ein Kugelblitz. In zahlreichen Gemeinden Badens, Württembergs, Tirols und der Schweiz wurde das Beben verspürt.

a. Erinnerungen an die »Pferdeeisenbahn«. Im November 1871 wurde die »Große Berliner Pferdeisenbahn-Aktiengesellschaft« gegründet. Wir dürfen bei

Graz Herrengasse 26

T h o n e SITZMOBEL aller Art Original Thonet

dieser komischen Vorstellung heute ruhig lachen, denn schon unsre Großväter haben dies getan. Die Wagen waren ständig überfüllt — weil sie sehr eng waren — und der Schaffner, der doch nach seinen Anweisungen höflich und zuvorkommend sein sollte, hatte alle Hände voll zu tun, um die Fahrgäste davon abzuhalten, die Perronbrüstung als Sitzplatz zu benutzen. Auch auf die Damen mußte er ein dienstliches Auge werfen, denn ihnen war es verboten, die Treppe zum Oberdeck hinaufzusteigen — es hätte jemand sonst sittlichen Anstoß nehmen können. Und da in der Tat, trotz aller Prophezeiungen der Neuerungsgegner, kein Unfall passierte, ging es wirklich »sehr gemütlich« — nach unseren heutigen Anschauungen — auf diesem Verkehrsmittel zu. Die höchstzulässige Geschwindigkeit war der Trab.

Gewöhnlich zogen zwei Pferde den Wagen, auf leichten Stadtstrecken nur eines. Bergan erhielten die ziemlich schweren Fahrzeuge einen Vorspann. Tierfreunde stiegen an den Steigungen aus und gingen ein Stück nebenher. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden zwei kleine Ölfunzeln angezündet — nun, heller darf es heute ja in der Straßenbahn auch nicht sein! — die Pferde bekamen Glockenriemen umgehängt, und der Fahrer tutete noch einmal so laut in sein Horn. Die letzte Pferdebahn verkehrte im Dezember 1902 im Berliner Norden, und dann war die »Große Berliner« endgültig auf elektrischen Betrieb umgestellt.

a. Die Bora tobt an der Adria. Die Bora, der nordöstliche Wind, der an der adriatischen Küste von Istrien und Dalmatien herrscht, hat wieder eine ganze

Reihe von Opfern gefordert. Die Gewalt dieses Sturmes ist so groß, daß die Menschen auf der Straße hingeschleudert werden und erhebliche, auch tödliche Verletzungen davontragen. So erlitt ein junges Mädchen einen Bruch der Schädelbasis; andere haben sich die Glieder gebrochen. Vor einiger Zeit wurde sogar ein Mann durch die Bora ins Meer geweht. Es ist also lebensgefährlich, während dieses Sturmes sich im Freien aufzuhalten. Die Bora ist ein Fallwind, der über die große Gebirgshöhe der östlichen adriatischen Küste mit unerhörter Wucht in das Meer herabstürzt. Sie macht sich südlich noch bis Spalato herab bemerkbar. Wer die Bora einmal erlebt hat, weiß, daß sie wirklich ein »Windfall« ist, wie man von einem Wasserfall spricht. Die Luft

stürzt mit unwiderstehlichem Gewicht auf alles herab, was ihr Widerstand bietet und die Menschen kämpfen gegen die Bora wie gegen eine feste Masse. Aber nicht nur Menschen werden von der Bora hinweggefegt. Im Gebirge oberhalb der Küste sind ganze Autobusse in den Abgrund geschleudert und selbst Züge aus den Gleisen gehoben worden. In den südlichen Küstengefilen von Istrien und Dalmatien ruft dieser eigenartige Wind im Winter, aber auch im Frühjahr eine eisige Temperatur hervor, die an die nördlichsten Zonen erinnert.

Verlangt überall die „Marburger Zeitung“



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Zahl: 2108/41

Kundmachung

Die Stadtgemeinde Cilli (Fürsorgeamt) beabsichtigt einige minderjährige Kinder in Privatpflegeplätze abzugeben.

Parteien, die Kinder in Pflege zu nehmen geneigt wären, werden eingeladen, sich ehstens im städtischen Fürsorgeamt Cilli, Zimmer Nr. 31, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr, wo sie die näheren Angaben über die Kinder als auch die Pflegebedingungen erfahren können, einzufinden.

9410

Der k. Bürgermeister.

Der Leiter des Veterinäramtes in Marburg

Veterinärpolizeiliche Anordnung

Mit sofortiger Wirksamkeit ist das Abhalten von Viehmärkten in der Stadt Marburg a. d. Drau und in allen Gemeinden des Landkreises Marburg a. d. Drau verboten.

Eine Ausnahme bildet der Schlachtviehmarkt in Marburg a. d. Drau, für den eine Sonderregelung folgt.

9417

gez. Dr. FRIEDL.

DER POLITISCHE KOMMISSAR

für den Amtsbezirk der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg in Oberradkersburg

ZL: U 6 L 17/7-1941

Den 24. 11. 1941

Ladenschluss

Die Verordnung über den Ladenschluß (Festsetzung von Pflichtverkaufszeiten für den Bereich des pol. Bezirkes Luttenberg) von 15. 10. 1941, ZL: U 6 L 17/3-1941, wird wie folgt abgeändert.

Der Verkaufsbeginn im Milch-, Brot- und Fleischverschleiß wird allgemein mit 7 Uhr früh, im übrigen Kleinhandel und verwandten Betrieben mit 1/8 Uhr früh festgesetzt. Die Mittagspause ist einheitlich für den gesamten Kleinhandel und die verwandten Betriebe von 12—14 Uhr anzusetzen. Hingegen haben die Laden der Fleischhauer, Fleischselcher und Wurstzeuger an allen Werktagen von 1/2 13 Uhr bis 1/2 16 Uhr geschlossen zu halten.

Die Bestimmung im § 1, b, der Verordnung vom 15. 10. 1941 wird dahingehend abgeändert, daß künftighin die Laden der Fleischhauer, Fleischselcher und Wurstzeuger statt Dienstag am Montag jeder Woche geschlossen halten können.

Die Laden haben an allen Werktagen im Kleinhandel mit Lebensmitteln und Kleinverschleiß der Lebensmittelherstellung sowie in Kleinhandelsbetrieben, in denen Lebensmittel und andere Waren feilgehalten werden, bis 19 Uhr, im Kleinhandel mit anderen Waren als Lebensmitteln bis 18 Uhr für den Kundenverkehr offenzuhalten.

Die im § 1, c, der Verordnung vom 15. 10. 1941 angeordnete Offenhaltung der Geschäfte am 1. Sonntag jeden Monats in der Zeit von 8—12 Uhr fällt weg. Die Laden im Kleinhandel dürfen aber wie bisher ortsüblich an diesem Sonntag in der Zeit von 8—12 Uhr offen halten.

Im übrigen bleibt die Verordnung über den Ladenschluß vom 15. 11. 1941, soweit sie nicht durch die vorstehende Anordnung abgeändert erscheint, aufrecht. Diese Verordnung tritt mit dem der Verkündung folgenden Tage in Kraft.

9408

Der Politische Kommissar:
Guggenthal

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK.

Der Politische Kommissar für den Landkreis Marburg an der Drau Wirtschaftsamts
Marburg an der Drau, den 27. 11. 1941.

Kundmachung

Alle Fahrzeughalter bewinkelter Kraftfahrzeuge aus dem Landkreis Marburg an der Drau, die noch nicht um Reifenkarten angesucht haben, werden hiemit letztmals darauf aufmerksam gemacht, dieselben bis spätestens 10. 12. 1941 beim Wirtschaftsamt anzufordern.

Nach Ablauf dieser Frist werden Anträge auf Ausstellung von Reifenkarten für Fahrzeuge, die bis zum 15. November 1941 bewinkelt wurden, nicht mehr berücksichtigt.

Im Auftrage:
Dr. Coecron

9363

Kundmachung

Unter Berufung auf die §§ 15 und 16 des Reichsleistungsgesetzes RGBL I S. 1645 vom 1. Sept. 1939 werden alle im Bereiche des Stadtkreises Marburg a. d. Drau ansässigen Besitzer von Gespannfahrzeugen, Pferden, Ochsen und anderen Zugtieren, aufgefordert, ihren Bestand an Fahrzeugen und Zugtieren unverzüglich, längstens aber bis 3. Dezember d. J., beim Politischen Kommissar, Fahrbereitschaft Marburg-Stadt, Reiserstraße 1, I. St., zu melden.

Hierunter sind alle gewerblichen, landwirtschaftlichen, privaten und sonstigen Betriebe zu verstehen.

Die Nichtbefolgung dieser Anmeldung wird nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen geahndet.

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg
Der Fahrbereitschaftsleiter:
gez. Hambrosch.

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

U/LE M 1/12-1941

Graz, den 24. 11. 1941

Verlautbarung

Es wurde wiederholt beobachtet, daß Versorgungsberechtigte bei Lebensmittel-Einkäufen in den Geschäften vom Stammabschnitt der Lebensmittelkarten bereits abgetrennte Einzelabschnitte vorlegen. Dieser Vorgang widerspricht den Vorschriften der Ausführungsanweisung zur Verordnung vom 23. 5. 1941 über die Bewirtschaftung von Lebensmitteln — VuABl. Nr. 17, S. 113 —, wonach die Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten nur in Verbindung mit dem Stammabschnitt gültig sind.

Beim Einkauf von Lebensmitteln sind daher die Lebensmittelkarten und nicht abgetrennte Einzelabschnitte vorzuweisen. Bei Zuwiderhandlungen wird sowohl gegen die Käufer als auch gegen die Verteiler gemäß § 8 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Lebensmitteln vom 23. 5. 1941 — VuABl. Nr. 17, S. 111 — mit Strafen vorgegangen werden.

Im Auftrag:
gez. Dr. Artner

Bekanntmachung

Das Arbeitsamt Cilli errichtet am 1. Dezember 1941 in Praßberg Nr. 88 eine Nebenstelle des Arbeitsamtes. Der Bezirk der Nebenstelle umfaßt folgende Großgemeinden (einschl. den zu den Großgemeinden gehörigen Ortschaften):

Leutsch, Laufen im Saantal, Oberburg, Franz, Oppendorf, Rietz im Saantal, Praßberg, Packenstein, Schönstein in der Steiermark, Wöllan, Fraßlau.

Alle Einwohner dieser Gemeinden haben sich nunmehr in allen Angelegenheiten, die das Arbeitsamt betreffen, an die Nebenstelle Praßberg des Arbeitsamtes Cilli zu wenden.

9409

Der Leiter des Arbeitsamtes Cilli:
TANZER

DER POLITISCHE KOMMISSAR FÜR DEN LANDKREIS PETTAU

Zahl: VII Schwl 89/1—1941.

Pettau, den 26. 11. 1941.

Betrifft: Ausfuhrsperre für Schweine.

Kundmachung

Zur Vermeidung der Seuchenverschleppung (ansteckende Schweinelähme) wird die Ausfuhr von lebenden und geschlachteten Schweinen aus den Gemeindegebieten Pettau, Polstrau, und Wurmberg verboten.

Für Schlachtschweine aus verseuchten Gehöften, die zur sofortigen Schlachtung in einem öffentlichen Schlachthaus bestimmt sind, erteilt der zuständige Bürgermeister fallweise die schriftliche Erlaubnis zur Ausfuhr.

Für solche Schweine sind Ursprungszeugnisse am Transport mitzuführen.

9362

Der Politische Kommissar
gez.: Fritz Bauer

MILITÄR-KONZERT

ZUGUNSTEN DES KRIEGSWINTERHILFSWERKES.

Am Sonntag, den 30. November 1941 um
20 Uhr findet in Marburg im Heimatbundsaal (Göttsaal), Tegetthoffstrasse 5, ein

WINTERHILFSWERK-KONZERT

statt, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Kartenverkauf in der Papierhandlung der Cyrillus-Druckerei, Klärnerstrasse 5 und im Radiogeschäft Tscharre, Tegetthoffstrasse 7, sowie auch an der Abendkasse. — Eintrittspreise Reichsmark 1 und 2.

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 10 Uhr. Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorbezahlung des Betrages (auch in gelbten Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

VERNICKLUNG. VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei „Ruda“, Marburg, Landwehrstraße 5.

Führerblätter — das schönste Weihnachtsgeschenk! In allen Größen und Preislagen! Karbutz, Herrngasse 3, Tel. 2642.

WAG-Kredite Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw. durch August Pinter, Graz, Friedl-Sekaneckring 6, Fernruf 0729.

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneidabfälle, Textilabfälle, Altmetalle, Glascherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23.

Wohnungstausch. Tausche sofort 1 Zimmer, Kabinett und Küche. Nähe Triesterstraße, für Magdalenvorstadt. Adr. Verw.

Erwin Stiebler, Marburg, frühere Kerkova 6a, möge seine genaue Adresse sofort der Verwaltung melden.

Realitäten

Weingutsbesitz. Gemeinde Pöbnitz-Kunigund bei Marburg, m. Wiesen, Feldern, Wald preiswert verkäuflich. Anfragen unter „Weingarten“ an die Verw. d. Bl.

Gemischwarenhandlung und Gasthaus, an der Hauptstraße in nächster Umgebung Marburgs ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anzufragen unter „Günstige“ an die Verw.

Gutstausch, nächst Wien gelegenes Gut, 240 Joch Ökonomie, Herrschaftshaus, Meierhof, reicher Viehbestand, Inventar. Umtausch gegen ähnliches Gut in der Südsteiermark. Güterbüro Paul Rathkohl, Graz, Maigasse 8.

Suche Obstplantage zu pachten oder zu kaufen, oder dazu geeignetes Gelände. Richard Bellstedt, Leubingen in Thür., Erfurt.

In einer schönen Stadt Untersteiermarks ist ein altes, modernisiertes Café und Gasthaus sofort zu verpachten. Adr. Verw.

Schöner Landsitz, nahe Marburg, Sommerfrischort, 10 Joch, 3 Joch Weingarten, Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, Wälder, zu verkaufen. Adr. Verw.

Tausche oder verkaufte Haus mit acht Wohnungen und 2 Lokale. Kollenz, Triesterstraße 5.

Die alteingeführte Realkanzlei Emil Kieslinger, Graz, Mariahilferstraße 3, sucht für zahlungskräftige Käufer Realitäten, Häuser, Villen, Gasthöfe, Gasthäuser, Geschäfte und Fabriken.

Zu kaufen gesucht

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8.

Nähmaschine, gebraucht, auch Langschiff, kauft Ussar, Marburg, Lutherstraße 9-I, 9260-3.

Moderner Bücherkasten und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anträge unter „Nußfournierte“ an die Verw.

Kaufe Decken, Tuchten, Bettzeug. Anzufragen täglich von 11-14 Uhr Ernst-Gollgasse 4, Tür 5.

Geschäftseinrichtung, Stellagen, Verkaufspult und dergleichen zu kaufen gesucht. Anträge unter „Geschäftseinrichtung“ an die Verw.

Damenwintermantel und Kleider zu kaufen gesucht. Melingerstraße 10.

Schöne Speisezimmerkredenz, event. komplettes Speisezimmer zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter „Privat 5a“ an die Verw.

Diwan oder komplettes Bett zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Verwaltung.

Strohhalbsenerzeugung Paula Wessely, Pettau, Lastenstraße Nr. 8, kauft Weizenschabstroh und Roggenschabstroh zu Tagespreisen.

Kinderwagen, tief, groß, neu oder gut erhalten, dringend zu kaufen gesucht. Anträge unter „KA“ an die Verw.

Weiße Kinderschneeschuhe Nr. 24, 25 oder 26 zu kaufen gesucht. Adr. Verw.

Tadellose Nähmaschine (womöglich „Singer“), und ein Kleiderkasten, garantiert rein, gegen Barzahlung gesucht. Anträge unter „Nähmaschine“ an die Verw.

Schriftliche Heimarbeit wird gesucht. Anträge unter „Genaugigkeit“ an die Verw.

Zu kaufen gesucht kleine Küchenkredenz und kleines, vierrädriges Handwagen. Anträge an J. Emerschtz, Augasse 3, Neudorf.

Valvasor, Vischer, Megiser alte Landkarten, Stiche und Drucke wie alles über Steiermark, Krain und Kärnten geschrieben zu kaufen gesucht. Angebote unter „Bibliophil“ an die Verw.

Kaufe Fotoapparat, Rollfilm 6x9, F. 4.5, Compur mit Kleinbildeinlage. Kralj Franz, Trojana.

Tuchent, Polster und Matratzen zu kaufen gesucht. Unter „Rein“ an die Verw.

Junges, kräftiges Zugpferd zu kaufen gesucht. Angebote an Standard Vacuum Oil Company, Marburg/Drau, Reiserstraße 16/III.

Zu verkaufen

Speisezimmer, schwarz, zu verkaufen. Adr. Verw.

Obstbäume: Kirschen, Marillen, Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche usw. in der Obstbaumschule Dolinschek, Gams bei Marburg. (Versand unmöglich!) Herbstsetzung vorteilhaft!

Mischfutter „Albisana“ für alle Haustiere und auch zur Wildfütterung geeignet. Verlangen Sie Muster und Preisangebot. L. Fromm, Wien 27, Postfach 112.

Drehscheibe, normalspurig, passend für jedes Industriegeleise. Anzufragen D. Rakusch, Tegethoffstraße 70.

Preßhefe, täglich frische bei Werhuz, Reiserstraße 22, im Hofe. Fernruf 24-36.

Starke Kisten, mittlere Größe hat ständig abzugeben Galanterie-Großhandlung, Obere Herrngasse 14.

Fast neues Instrument „Zimbalo“ wegen Krankheit verkäuflich. Zu besichtigen bei Simonitsch, Redtenbacherstraße 6.

Neuer Sägespäneofen mit Röhren zu verkaufen. Anzufragen bei Leposcha, Hammerlinggasse 1.

„Der Garten“ und seine Jahreszeiten von Prof. Dr. Schindler und dipl. Garteninspektor Paul Kache, 1929, 2 Bände, Großformat, wie neu erhalten, mit 1600 Abbildungen, darunter mehrfarbige photographische Gruppenaufnahmen, über 1000 Seiten, feines Papier, sehr passend für Weihnachtsgeschenk. Adr. Verw.

Brautiger-Deutschkurzhaar-Vorsteherin, 17 Monate alt, la. Abstammung, ist wegen Nichtausübung der Jagd abzugeben. Regul Hans, Haidin Nr. 124, Pettau.

Neue Schlafzimmermöbel zu verkaufen. Mernik, Schillerstraße 26.

Speisezimmermöbel, neu, wenig gebraucht, wegen Wohnungswechsel billig zu verkaufen. Anfragen unter „Günstiger Kauf“ an die Verw.

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das fertige gedruckte Wort 30 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben (e. Wort. Zifferngebühr (Kontowort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen - Abnahmeschluss.

Blechspareherd verkäuflich. Stiftergasse 1, Kokoschneeggasse.

3000 kg Rüben zu verkaufen. Schantl Franz, Roßwein 118.

NSU-Quick, stark und zuverlässig. Alfons Wresnig, Kraftfahrzeuge, Reiserstraße 24, Ruf 2850.

„Tempo“-Lieferwagen, billig, sparsam, groß. Vertretung für Untersteiermark: Alfons Wresnig, Kraftfahrzeuge, Reiserstraße 24, Ruf 2850.

Schlafzimmer, komplett, zu verkaufen. Anzufragen Gerichthofgasse 16-III, links, zwischen 13-14 Uhr.

Verkaufe neues Schlafzimmer. Anzufragen Schramm, Schillerstraße 23.

6 Monate altes Schwein für Weiterfüttern sofort zu verkaufen. Brunnndorf, Lembacherstraße 37. Anzufragen im Geschäftshaus Kolleritsch.

Zu vermieten

Wohnungstausch. Tausche sonnige, abgeschlossene Einzimmerwohnung in Graz gegen größere in Marburg. Zuschriften unter „53.316“ an die Verw.

Nett möbl. Zimmer mit separ. Eingang ist nur an einen Herrn zu vermieten. Blücherstraße 21.

Schön möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Adr. Verw.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Augasse 15.

Möbliertes oder leeres Zimmer samt Verpflegung wird an einen Reichsbahnbeamten vermietet. Ferjantschitsch, Bismarckstraße 22-I.

Schönes, sehr ruhiges Zimmer an ständige Dame oder Herrn bei Pipan, Reiserstraße 15-II.

Vermietete Kabinett an ältere, selbständige Frau mit eigenen Möbeln. Auskunft Windenauerstraße 92.

Zwei Herren werden auf Kost und Wohnung genommen. Repnik, Burggasse 8.

Mitbewohnerin wird unentgeltlich ins Zimmer bei einer älteren Frau aufgenommen. Mühlgasse 9, Mansarde.

Zu mieten gesucht

Rentnerin sucht kleines Sparherdzimmer. Anträge unter „Grazierin“ an die Verw.

Möbl. Zimmer für gebildeten Herrn gesucht. Anträge erbeten unter „Zeitungsfachmann“ an die Verw.

3-5-Zimmerwohnung mit Küche und Bad, event. am Stadtrand oder auch Villenhaus. Angebote unter „Nr. 312“ an die Verw.

Finanzangestellter sucht möbliertes Zimmer mit Kost. Anträge unter „Dezember“ an die Verw.

Leeres, großes Zimmer im Zentrum von alleinstehender Pensionistin gesucht. Zuschriften an Maria Probst, Windenauerstraße 18-II, bei Mrs.

Jüngerer Polizeibeamter sucht dringend einfach möbl. Zimmer oder Kabinett. Anträge unter „Polizeibeamter“ an die Verw.

Suche Zimmer mit 1 oder 2 Betten sofort, womöglich im Zentrum. Adr. Verw.



Kriminalbeamter sucht reines, möbl. Zimmer am linken Draufufer (Stadtmitte). Adr. Verw.

Wohnung, 2-3 Zimmer, von gebildetem Ehepaar in Stadthaus oder Villa gesucht. Anträge erbeten unter „Auch Untermiete“ an die Verw.

Größeres Geschäftszimmer mit Nebenräumen, für Textilwarenhandel, günstig gelegen, gesucht. Vermittlung durch Realitätenbüros erbeten. Zuschriften unter „Bald 70.812“ an Ala, Graz, Herrngasse 7.

Ich suche für 1. Dezember ein freundliches, gut helles und schön möbliertes Zimmer. Telefon erwünscht. Anträge an Dr. R. Pichler, Marburg, Gesundheitsamt.

Möbl., reines Zimmer für sofort gesucht. Unter „WM“ an die Verw.

Stellengesuche

Diplomierter Kinderschwester wünscht zu einem Säugling zu kommen. Am liebsten zu reindeutscher Familie wegen Ausübung der Konversation. Anträge unter „Kinderschwester“ an die Verw.

Handelsangestellter der Eisenbranche wünscht Stelle, geht auch als Magaziner, Inkassant oder dergleichen. Zuschriften erbeten unter „Anpassungsfähig und verlässlich“ an die Verw.

Bursche, fleißig und ehrlich, möchte in einer Drogerie, Apotheke oder einem Geschäft als Geschäftsdienst unterkommen. Verstehe auch etwas Lateinisch und kann Unterricht im Klavierspiel erteilen. Anträge unter „Musiker“ an die Verw.

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Gesucht wird Arbeitskraft als Kassierin in ein Gemischtwarengeschäft zum sofortigen Eintritt. Anträge unter „Kassierin“ a. d. Verw.

Ehepaar oder alleinstehende Person findet freie Wohnung auf einem Landsitz in der Nähe Marburgs. Unt. „Frauenberge“ an die Verw.

Brave, ehrliche Hausgehilfin, die auch etwas kochen kann, wird bei Stumpf, Kokoschneeggasse 6, aufgenommen.

Zahnarzt in Marburg sucht Assistentin, nicht Zahntechnikerin, mit kleiner Matura, Einheimische, der deutschen Sprache mächtig, gesund. Anträge unter „Zahnarzt Marburg“ an die Verw.

Eisenhändler, versiert, selbständig, wird gesucht für Kaufhaus am Lande. Eintritt sofort, Anträge unter „Eisenhändler“ an die Verw.

Servierkellner oder Kellnerin, zugleich Frühstückrechner, wird sofort aufgenommen. — Kaffeehaus Orient, Marburg, Friedrich-Ludwig-Jahnplatz 6.

Verlässliche weibliche Kraft wird gesucht zur Heranbildung des Kundendienstes eines großen Detailgeschäftes. Unter „Absolut verlässlich“ an die Verw.

Starker Magazinsarbeiter wird sogleich aufgenommen. Vorstellen mit Zeugnissen bei der Fabrik „Unio“, Landwehrstraße 23.

Dienstmädchen wird aufgenommen. Mellingerstraße 24.

Ehrliche, brave Hausmeisterin, Pensionist bevorzugt, werden per 1. Jänner aufgenommen. Adr. Verw.

Restaurationsköchin, selbständige Kraft, verlässlich und nüchtern, wird in Dauerposten Mitte oder Ende Dezember aufgenommen. Schriftliche Anträge unter „Restaurations“ an die Verw.

Kellnerin für sofort gesucht. Gasthaus an der Sann, Cilli, Rann 6.

Köchin, die auch aller Hausarbeiten fähig ist, wird sofort aufgenommen. Anträge sind zu richten an die Verwaltung unter „Posten in der Stadt“.

Maschinenschreibkraft per sofort gesucht. Bedingung Beherrschung der deutschen Sprache. Anträge unter „Großhandel 1942“ an die Verw.

Buchhaltungskraft, selbständig, per sofort gesucht. Anträge unter „Großhandel 1942“ an die Verw.

Gesucht wird für ein Gut im Sanntal erfahrener Wirtschaftler. Anträge und Zeugnisse unter „Tüchtige“ an die Verw. d. Bl.

Selbständige, sparsame Köchin für Gasthaus und Landwirtschaft sowie ein Mädchen für Wirtschaftsarbeiten gesucht. Anträge unter „Landkaufmann“ an die Verw.

Funde - Verluste

Der Finder der mir abhanden gekommenen Brieftasche mit Inhalt Kulturbundlegitimation und Heimatbundlegitimation Nr. 13.614, lautend auf den Namen Schmidt Silvester, wird gebeten, mir dieselbe an die Adresse Schmidt Silvester, Ober-Rotwein, Bachernstraße 28, rückzusenden.

Legitimation, Arbeitsausweis „Anton Dolinschek, Cilli, Kohlenwerk Petschounek“ verloren. Finder erhält Belohnung.

Im Autobus von Mießling bis Marburg habe Geldtasche mit größerer Geldsumme sowie mehreren Dokumenten verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen Belohnung abzugeben an: Mithaus Anton, Schuhmacher, Mießling 38.

Legitimation, Arbeitsausweis „Anton Dolinschek, Cilli, Kohlenwerk Petschounek“ verloren. Finder erhält Belohnung.

Bei Kopfschmerz NEOKRATIN!

4 Oblatenkapseln	RM - 62
8 Oblatenkapseln	1.19
24 Oblatenkapseln	3.-
6 Suppositorien	1.74
10 Neokratinen	53

Neokratin, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art. Nur in Apotheken erhältlich!

Verkäuferin, Anfängerin, wird sofort aufgenommen. Adr. Verw.

Selbständige Köchin für alles wird gesucht. Anzufragen bei Bregar, Hutgeschäft, Herrngasse 16.

Fräulein, perfekt deutschsprechend, mit Maschinenschreibkenntnis, wird sofort aufgenommen. Anfragen Baukanzlei Fritz Kiffmann, Marburg a. d. Drau, Mellingerstraße 25.

Im Autobus von Mießling bis Marburg habe Geldtasche mit größerer Geldsumme sowie mehreren Dokumenten verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen Belohnung abzugeben an: Mithaus Anton, Schuhmacher, Mießling 38.

Legitimation, Arbeitsausweis „Anton Dolinschek, Cilli, Kohlenwerk Petschounek“ verloren. Finder erhält Belohnung.

Nimm DARMOL
Du fühlst Dich wohl

Kleine Jacquardweberei sucht Fachlehrer für den Betrieb, versiert in Kalkulation und Musterzeichnung. Angebote unter „Tüchtig 3806“ an die Verw.

Braves Küchenmädchen wird aufgenommen. Vollgruber, Hindenburgstraße 17.

Schlosser, Spengler, Lehrlinge und Hilfsarbeiterinnen, die bereits in Kartongefabrik gearbeitet haben, werden aufgenommen. Soklitsch, Schillerstraße 24.

Handelslehrling wird gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Adresse: V. M. Roßmann, Windischgraz.

Winzerfamilie mit 6 Arbeitskräften wird gesucht. Auskunft gibt aus Gefälligkeit Herr Gabriel Svilligoy, Egidl.

Lehrmädchen oder Lehrjunge gesucht. Friseurgeschäft Maresch, Herrngasse 15.

Kraftfahrer für Lastkraftwagen, erfahrener und sicherer Fahrer, bewandert in Reparaturen, wird für sofort gesucht. Fornezz, Lorenzen am Bachern.

Köchin für alles wird per sofort gesucht. A. Zinzhauer, Lederergasse 29.

Selbständige Dame, 30 Jahre alt, wünscht zwecks Ehe einen Herrn kennen zu lernen. Anträge unter „Schneiderin“ an die Verw.

Jeder Untersteierer liest die Marburger Zeitung!

Preßhefe

Jederzeit frisch liefert an Einzelhändler und Großverbraucher Niederlage:

Wissenschaftliche Bücher u. schöngestigte Literatur

LEUSCHNER & LUBENSKY, Universitätsbuchhandlung GRAZ Sporgasse 11

Goldeshering, Gravierung K. L. 3. 9. 1919 abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Finder bekommt eine Belohnung. Gasthaus Ledineg Brunnndorf, Felix-Dahngasse 4.

Korrespondenzen

Baronin Hilde Redwitz Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise, Einheiten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen.

Reichsbahninspektor, pensioniert, rüstig, 55/169, sucht Briefwechsel zwecks Ehe mit gebildeter Dame mittleren Alters mit größerem Waldbesitz. Zuschriften mit Foto, das retourniert wird, erbeten unter „Serios“ an die Verw.

Selbständige Dame, 30 Jahre alt, wünscht zwecks Ehe einen Herrn kennen zu lernen. Anträge unter „Schneiderin“ an die Verw.

Jeder Untersteierer liest die Marburger Zeitung!

Preßhefe

Jederzeit frisch liefert an Einzelhändler und Großverbraucher Niederlage:

Wissenschaftliche Bücher u. schöngestigte Literatur

LEUSCHNER & LUBENSKY, Universitätsbuchhandlung GRAZ Sporgasse 11

Kaufe sämtliche Wildfelle u. Dinks, Hauskatzen

Derganz Walter, Pettau-Rann Nr. 11
Pelznäherei und Rauchwarengeschäft

Garantol-Wink Nr. 3

Wer kleinere Mengen Eier einlegen will, braucht keine volle Packung Garantol verwenden! Auf 1 Liter Wasser genügen 10 Gramm Garantol! Sonst genau so anwenden, wie aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich ist!

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist, die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Wozu viel Worte?
Verlangen Sie bei Ihrem
Kaufmann einfach

Haas Pulver

und Sie erhalten ein vorzüglich auflockerndes BACKPULVER für Mehlspeisen jeder Art

Die Energieversorgung Süsteiermark A. G. sucht:

1. Für die Betriebsstelle Windischgraz eine kaufmännisch versierte Kraft für die Lohnabrechnung, Stromabrechnung und Führung der Werkkasse.
2. Für die Hauptkassette 2 die deutsche Sprache beherrschende weibliche Schreibkräfte mit perfekten Maschinschreib- und Stenographiekennntnissen.
3. Eine männliche Hilfskraft, die für Botengänge verwendet wird.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an die Energieversorgung Süsteiermark A. G. Marburg (Drau), Beethovenstraße 2. 9315

Gläubiger! Aussonstünde

aller Art übernimmt zu den kulantesten Bedingungen für die gesamte Ostmark und auch Altreich der

Alpenländische Kreditorenverein

GRAZ, Schönaugasse 3, Ruf 5879.

Inkasso, Auskünfte, Beratung. 8165
Beste Referenzen aus Steiermark liegen vor.

Das Gewerbeaufsichtsamt Marburg an der Drau

mit dem Sitz in Graz, Burgring 4, gibt bekannt, daß bis auf weiteres an jedem Donnerstag von 9—12 und 2—4 Uhr in Marburg, Tegetthofstraße 22, ein Sprechtag abgehalten wird. 9201

Realitäten - Verkehrskanzlei JOHANNA BENDA
Graz, Sporgasse 2, Ruf 62-16

sucht

Landgüter, Landwirtschaften in jeder Größe, Weingärten, Villen, Zinshäuser, Geschäfte aller Art mit und ohne Haus, Landhäuser, kleine Anwesen usw. in ganz Süsteiermark, vornehmlich auch im Kreis Marburg, für bereits vorgemerkte Kaufwerber. Gef. Angebote mit Angabe der genauen Lage, kurzer Beschreibung über Größe und Bauzustand, Preis usw. werden sofort in Behandlung genommen. 9333

Perfekte Stenotypistin

für Baustelle sofort gesucht. Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeit vorhanden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sowie Gehaltsangabe an Siemens-Bauunion, Unterdrauburg. 9406

Geldkasse u. feuersicherer Bücherschrank zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Buchhaltung“ an die Verwaltung d. Bl. 9389

Kaffee Marburgerhof
(früher Orient) wird heute, Samstag FR. JAHNPLATZ 6, NEU **ERÖFFNET** 9405

Güterabfertigung d. Deutschen Reichsbahn in Marburg (Drau) Hbf

VERSTEIGERUNG

In der Fundsammelstelle des Hauptbahnhofes in Marburg (Drau) findet am 2. Dezember 1941 um 9 Uhr die öffentliche Versteigerung der unbehobenen Fundgegenstände statt. 9352

Stempel, Schilder, Abzeichen
Niederlage
Ruf 01-38

MURGASSE 12

Max Gerhold
Graz, Prankergasse 12
Ruf 50-49

RESTAURATION „Hotel Meran“

bleibt vom 2.—14. Dez. 1941 wegen Gefolgschaftsurlaub **GESCHLOSSEN** 9380

Für Industriewerk gesucht

Bilanzfähiger Buchhalter
und **Deutsche Stenotypistin** 9248

Anträge unter „Deutscharisch“ an die Verw.

Luftschutz - Verdunkelung!

ROLLO grün, mit Schnurzug, komplett montagefertig, in jeder Größe und Menge nach Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Schellinger, Graz, Herrengasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969

Die Röntgen-Anlage

der Überleitungsstelle für Sozialversicherung in Marburg a. Dr., Günther-Prien-Gasse 13, wird wegen Umbau bzw. Erweiterung bestehender Einrichtungen hiemit 9332

zum freien Verkauf ausgeschrieben

HOTEL „Neue Welt“

Samstag abends und Sonntag Ausschank von Gösser **SPEZIAL-BIER**

Spezialität: Gösser Gulasch 9385

Qualität NIVEA

NIVEA ZAHNPASTA

Für Zähne und Mund

NIVEA ZAHNPASTA

Große Tube: 40 Pf
25 die kleine Tube

SEILBAHNEN-TRANSPORTANLAGEN

Haldenbahnen — Aufzüge — Kabelkrane
Bremsberge — Schachtförderungen usw.
liefert kurzfristig

FA. CURT RUDOLPH
LEIPZIG C 1

Vertretung:
Ing. F. Platz — Wien 40, III
Max-Regier-Gasse Nr. 9 Ruf U1-00-53

Stadtheater Marburg an der Draa

Heute, Samstag, den 29. November, 20 Uhr
Es singt und klingt....
 das Stadttheater zugunsten d. Kriegswinterhilfswerkes
 Erhöhte Preise

Sonntag, den 30. November.
 Nachmittagsvorstellung, 15 Uhr

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal
 Abendvorstellung, 20 Uhr

DER WAFFENSCHMIED

Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing

Montag, den 1. Dezember, 20 Uhr
 Ring des Amtes für Volksbildung
 Gastspiel des Steirischen Landestheaters

Christine von Schweden

Drama in 3 Akten von Roland Schacht

Dienstag: „Der Vogelbändler“

Mittwoch: „Unverhofft“

Donnerstag: „Wiener Blut“, Erstaufführung

Freitag: „Die Entführung aus dem Serail“

Erstaufführung

Samstag: „Monika“

Sonntag: Nachmittagsvorstellung „Wiener Blut“, Abendvorstellung „Die Entführung aus dem Serail“

0418 9418



für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen, in verschiedenen Preislagen.

Beratungsstellen

ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 29

neben Café Herrenhof,

GUMMIHOP, Graz, Spargasse 4

neben Luagg, sowie

FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9

Vorlangern Sie Musterkarte

Bekannte süddeutsche Fabrik feiner Parfümerien und kosmetischer Erzeugnisse sucht für den Bezirk Untersteiermark

Vertreter

der einschlägigen Geschäfte, wie Drogerien, Parfümerien, Friseure, schon für andere Erzeugnisse besucht, gegen Provision.

Herren, welche diesen Voraussetzungen entsprechen und bei der erwähnten Kundschaft gut eingeführt sind, werden um ausführliche Angaben über Position und über ihre Vertretung gebeten. Angabe von Referenzen erforderlich. Angebote unter »Vertreter 6024« an die Verwaltung des Blattes.

BURG-KINO

ernst 22-19
 Heute 16, 18-20, 21 Uhr

Ein Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost:

Herz ohne Helmat

Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig, Gustav Diehl, Camilla Horn, Sabine Peters, Dorit Kreysler.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Wochenschau-Sondervorstellungen:

Sonntag 1/10 und 11 Uhr. Eintrittspreis auf allen Plätzen RM. 0.20.

ESPLANADE

ernst 25-29
 Heute 16, 18-20, 21 Uhr

Luise Ullrich, Karl L. Diehl, Werner Krauß

Annelie *Die Geschichte eines Lebens*

Ein Ufa-Film mit Käthe Haack, Albert Hehn, Axel v. Ambesser, Eduard v. Winterstein, Josefine Dora

Drehbuch: Thea v. Harbou nach dem Bühnenstück »Annelie« von Walter Lieck - Musik: Georg Haentzschel - Liedertexte: Dr. Werner Kleine - Bild: Werner Krien - Bau: Emil Hasler - Ton: Erich Schmidt - Kostüme: Manon Hahn - Einstudierung der Tänze: Maria Sommer - Dialogregie: Werner Bergold - Regieassistent und Schnitt: Walter Wischniewsky - Aufnahmeleitung: Herbert Jung - Produktions-Assistent: Horst Kyrath. Herstellungsleitung: Eberhard Schmidt

Spielleitung: Josef von Baky

Der Film erhielt die Prädikate:

Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll — Volkstümlich wertvoll

Kulturfilm. Ufa-Woche Nr. 585.

Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

Steirischer Heimatbund — Amt Volksbildung

Theaterring I

Für die Ringvorstellung am Montag, den 1. Dezember 1941 »Christine v. Schweden« von Roland Schacht sind die Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle des Amtes Volksbildung, Tegethoffstraße (Ecke Gerichtshofgasse) abzuholen. Mitglieder ausweise mitbringen.

9281

Bekanntmachung

Ich teile meinen P. T. Kunden mit, daß ich meine Fahrrad- und Automaterial Großhandlung ab 1. Dez. 1941 in dem neu renovierten Lokal, Burggasse 8, wieder eröffne und werde bestrebt sein, meine Kunden nach Möglichkeit bestens zu bedienen.

9380

Maria ANTONTSCHITSCH

Kino Brunndorf**Beates Filterwochen**

Für Jugendliche nicht zugelassen. Wochenschau. Vorstellungen jeden Freitag um 20:30 Uhr, Samstag um 18 und 20:30 Uhr, Sonntag um 15, 18 und 20:30 Uhr. Nächstes Programm: DIE ROTSCILDS.

9347

Personenwagen

gebraucht, aber gut erhalten, neuester Konstruktion, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Baujahr, gefahrene Kilometer erbeten an:

9337

Wiegand & Schneider, Hochenegg b. Cilli, Tel. Nr. 5

Erstklassige Simmentaler Kühe

9298

hochträchtig und frischmelkend, sind Dienstag, den 2. Dezember in Marburg beim Löwenwirt, Kärntnerstraße, zu verkaufen.

Verkäufer Verkäuferinnen

sowie auch Geschäftsdinner werden aufgenommen. Vorstellen mit Offert und Zuweisungskarte des Arbeitsamtes von 12 bis 14 Uhr bei

9325

Julius Meini A. G., Marburg.

Herrngasse 7



in **Marburg** an der Draa

Alleinausschank

im Gasthof ehemals

»ZUR ALTEN BIERQUELLE«

Edmund-Schmidgasse 7

v. W. Walter Hobacher

9123

Wir stellen sofort oder später ein

tüchtige Meister und Vorarbeiter

mit Erfahrung im Felsbetrieb für mehrjährige Großbaustelle

Siemens-Bauunion G. m. b. H.
 Bauarbeiten Unterdrauburg (Kärnten)

9365

Jeder Untersteirer liest die Marburger Zeitung!

Danksagung

Allen Freunden und Bekannten, welche dem heimgegangenen innigstgeliebten Gatten

Ignaz Smontara

Hausbesitzer

das letzte Geleit gaben, seine letzte Ruhestätte mit Kränzen und Blumen schmückten und uns Beweise ihres Mitgeföhls in den letzten Stunden gaben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Daradzio für seine liebevolle Mühe in den letzten Stunden und der Gewerkschafts-Musik.

In tiefer Trauer: Theresia, Gattin, und alle übrigen Verwandten.

9373